Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 529. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 1. August 1891.

Die Franzosen in Rußland.

Die Feste, welche die Russen in Kronstadt und Petersburg ihren französischen Gästen geben, sind in vollem Gange. Die russische Marine, die Petersburger Municipalität, der Kaiser selbst, sie alle haben es sich nicht nehmen lassen, die Abgesandten der französischen Kriegsmacht zu feiern. Die gute Gelegenheit ist von beiden Seiten in ausgiebigstem Maße zu Sympathie-Kundgebungen und Freundschaftsversicherungen benutzt worden. Die Russen haben auf den Präsidenten Carnot, die französische Flotte und Frankreich getoastet, und die Franzosen haben sich mit Trinksprüchen auf den Zaren, auf die russische Flotte und auf Rußland revanchirt. Herr Carnot und der Kaiser haben freundliche Telegramme ausgetauscht. Das russische Publikum hat den Franzosen enthusiastische Ovationen bereitet, und die Presse beider Länder hat — von vereinzelten schüchternen Mahnungen zur Besonnenheit abgesehen, die merkwürdigerweise sich doch hier und da hervorgewagt haben — den applaudirenden Chor für die Acteure des Schauspiels abgegeben. Die Dinge haben genau den Verlauf genommen, auf den wir uns gefaßt gemacht hatten, und es liegt nicht der mindeste Grund dafür vor, die Auffassung, welche wir unmittelbar nach der Ankunft des französischen Geschwaders in Kronstadt ausgesprochen haben, auch nur im Geringsten zu modificiren, daß nämlich die politische Lage Europas nach den lärmenden russisch-französischen Verbrüderungstagen ganz und gar dieselbe Physiognomie aufweisen wird wie vorher. Es hat sich sogar mancherlei zugetragen, welches dieser Auffassung neue Begründung giebt, und das gleichzeitig zeigt, daß es in der That um den europäischen Frieden vorderhand gut bestellt ist.

Der „Standard“, welcher als das hauptsächliche Blatt der englischen Regierung angesehen ist, hält es allerdings, während er auf der einen Seite davor warnt, der Begebenheit eine übertriebene Bedeutung beizumessen, doch auf der andern Seite für räthlich, zu betonen, daß man sich auch vor einer Unterschätzung ihrer Wichtigkeit hüten solle. Seiner Ansicht nach hat die Möglichkeit eines französischen Bündnisses anläßlich der Feste, welche den französischen Gästen gegeben wurden, dadurch eine Art officiellen Stempels empfangen, daß der Zar es über sich gebracht hat, vor den Augen aller Welt von den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland Zeugniß abzulegen, daß er die Marseillaise hat in seine autokratischen Ohren dröhnen lassen und daß er sogar sich gleich den übrigen Anwesenden erhoben hat, um ihr dieselbe Ehre zu erweisen wie einer monarchischen Nationalhymne. Es wird daraus der Schluß gezogen, daß Alexander III. nach langem Kampfe einen schweren Sieg über sich selbst davon getragen, daß er seine persönlichen Neigungen und Ueberzeugungen, seinen Widerwillen gegen die französischen republikanisch-demokratischen Einrichtungen den höhern Rücksichten auf das Interesse des Staats zum Opfer gebracht hat, und hinzugefügt, daß dieses Verhalten des Zaren, das noch vor sechs Monaten ausgeschlossen gewesen wäre, eine demonstrative Antwort auf die Erneuerung des Dreibunds sei.

Wir vermögen einer solchen Beurtheilung der Sachlage nicht beizupflichten. Sobald einmal der Kaiser in den Besuch des französischen Kriegsgeschwaders gewilligt hatte, konnte er sich nicht mehr den Verpflichtungen, die ihm durch denselben auferlegt wurden, entziehen, wenn er nicht seinen Gästen und damit dem ganzen französischen Volke eine tödtliche Verletzung zufügen wollte; dazu aber konnte er bei der gegenwärtigen europäischen Situation keine Lust verspüren; sein Benehmen war ihm einfach vorgezeichnet. Er mußte voraussehen, welche peinliche Nothwendigkeiten sich für ihn aus der Aufnahme, die er als Landesherr den Vertretern der Kriegsmacht eines befreundeten Staates schuldig war, ergeben würden; aber er hatte auch keinen Weg frei, auf dem er sich ihnen zu entziehen vermochte. Es blieb ihm nichts übrig, als correct zu handeln; das hat er auch gethan, aber nicht mehr. Ueber die ihm durch die Gebote der Höflichkeit gezogene Grenze ist er um keinen Schritt hinausgegangen. Die Marseillaise stellt nun einmal die officiell anerkannte französische Nationalhymne dar; es war daher einfach unmöglich, sie aus den Festlichkeiten wegzuescamotiren. Und da sie gespielt werden mußte, so war es ebenso selbstverständlich, daß sie als Nationalhymne salutirt wurde, daß ihr von den Russen dieselben Ehren erwiesen wurden, welche die Russen für ihre Nationalhymne von den Franzosen in Anspruch nahmen.

Auf einem ganz anderen Brett steht freilich die grausame Ironie, welche darin liegt, daß bei einer vom russischen Kaiser veranstalteten Gasterei eine russische Militärcapelle auf kaiserlichen Befehl durch die Klänge der Marseillaise die Begeisterung der Anwesenden wecken muß. Der Schlachtgesang der Revolution an der Tafel des starrsten Autokraten, der sein Land immer fester in die eisernen Klammern eines asiatischen Despotismus einzuschnüren und vor dem Hauch der westeuropäischen Civilisation möglichst vollständig abzuschließen sucht — das ist ein merkwürdiges Stück Weltgeschichte. Es mag dem Zaren hart genug angekommen sein, dies über sich ergehen zu lassen. Allein es kann nicht unbemerkt bleiben, daß für das Wort „Republik“ in den Reden nirgend eine Stätte war; soweit es eben anging, spielte man Versteck miteinander. Daß die Franzosen, welche sonst die Republik immer so stolz im Munde führen, mit diesem stillschweigenden Uebereinkommen einverstanden waren, kann bei der Demuth, welche sie in ihren Bemühungen um die russische Gunst immer an den Tag gelegt haben, nicht weiter auffallen.

Aus dem Verhalten des Kaisers Alexander ist also unseres Erachtens keineswegs zu entnehmen, daß er auf den Abschluß des französisch-russischen Bündnisses mehr erpicht ist als bisher. Wurde doch berichtet, daß er vielmehr durch gewisse Anordnungen einem allzu großen Ueberschwang in den Verbrüderungsfesten entgegenarbeiten wollte. Die zum Kriege drängenden panslavistischen Elemente, welche das Bündniß mit Frankreich, sicherlich nicht aus Liebe zu den Franzosen, wünschen, haben noch nicht das Heft in den Händen; und es ist fraglich, wann und ob sie die Oberhand gewinnen werden. Es ist ja ein großer Unterschied zwischen den Gesinnungen und Gelüsten, wie sie von professionellen Hetzaposteln und von den ihnen anhängenden Schaaren zum Ausdruck gebracht werden, und der Haltung der Männer, welche die Verantwortlichkeit der Regierung zur Besonnenheit mahnt. Gar mancher der Lärmhelden würde vermuthlich einen ganz anderen Ton anschlagen, wenn er selber über die Geschicke des Landes zu wachen hätte. So ist es wahrscheinlich, daß die wirklichen Leiter der russischen Politik, der Zar und seine Minister, sich in absehbarer Zeit nicht werden in kriegerische Abenteuer verstricken lassen.

Was in dieser Beziehung für Rußland gilt, gilt auch für Frankreich. Das Geschrei der Chauvinisten vermag noch nicht die Besinnung der für die Wohlfahrt des Landes verantwortlichen Gewalten zu verwirren. Das hat erst kürzlich das Pater peccavi bewiesen, welches die Deputirtenkammer rücksichtlich ihres ersten Beschlusses zur Interpellation Laur sagte. Sehr charakteristisch aber für die Stimmung und die Absichten der leitenden Kreise in Frankreich ist der Besuch, welchen das französische Geschwader auf der Rückkehr von Kronstadt in Portsmouth abstatten soll. Man hat zwar in der französischen Presse den Glauben zu verbreiten gesucht, als wäre dieses Project durch eine dringende Einladung der Königin, die man nicht gut ablehnen konnte, hervorgerufen worden; vermuthlich wollte man dadurch eine etwa aufkeimende russische Eifersucht beschwichtigen. Nachdem aber im englischen Unterhause vom Staatssecretär Hamilton die Erklärung abgegeben worden ist, daß die Initiative vielmehr von französischer Seite ausgegangen ist, wird eine solche Entschuldigung nicht mehr verfangen. Bei allen vernünftig und ruhig Denkenden bedarf es natürlich einer solchen Entschuldigung nicht. Die französische Regierung hält es — trotz oder vielleicht wegen der Annäherung Englands an den Dreibund und des Austausches von Freundschaftsversicherungen in Venedig und Fiume — für angezeigt, zu beweisen, daß sie in Westeuropa doch nicht so absolut auf dem Isolirschemel sitze und daß auch zwischen Franzosen und Vertretern einer westlichen Nation Sympathiebetheuerungen möglich sind. Sie wahrt durch die Höflichkeit, welche sie den Engländern bezeugt, und zu deren Erwiderung sie dieselben nöthigt, ein wohlverstandenes französisches Interesse. Daß sie den Eindruck der Demonstrationen von Kronstadt dadurch abschwächt, wird sie sich selbst nicht verhehlen; das mag aber gerade ihr Zweck sein. Es war auch gewiß nicht von ungefähr, daß der französische Unterrichtsminister bei der Preisvertheilung der Lyceen die Meinung, derzufolge Frankreich den europäischen Frieden zu stören wünsche, nachdrücklich als durchaus falsch bezeichnete und das solidarische Interesse, welches Frankreich mit den übrigen friedliebenden Staaten verbinde, betonte.

Deutschland.

Berlin, 31. Juli. [Tages-Chronik.] Die Ersatzwahl zum Reichstage im Wahlkreise Tilsit-Niederung an Stelle des verstorbenen Oberpräsidenten v. Schlieckmann ist für die freisinnige Partei sehr günstig verlaufen und würde den Sieg des freisinnigen Candidaten v. Reibnitz gleich im ersten Wahlgange herbeigeführt haben, wenn nicht etwa 300 Nationalliberale an der Candidatur des früheren Ministers Hobrecht festgehalten hätten, obwohl dieser selbst sie zurückgezogen hatte. Hätten sich die Herren entschließen können, dem Wunsche ihres Candidaten Folge zu leisten und — wie die Freisinnigen in Kassel-Melsungen für den nationalliberalen Candidaten — für den freisinnigen Candidaten zu stimmen, so würde den Wählern von Tilsit-Niederung die Nothwendigkeit, noch ein zweites Mal an die Wahlurne zu treten, erspart worden sein. Herrn von Reibnitz fehlen nur 50 Stimmen an der absoluten Mehrheit. Das Verfahren der Tilsiter Nationalliberalen ist um so unbegreiflicher, als ihre Candidatur von vornherein ganz aussichtslos war.

Die socialdemokratischen Führer haben bekanntlich vor längerer Zeit die Parole ausgegeben, in den großen Industriecentren möchten sich landsmannschaftliche Vereine bilden, um die Agitation in den Heimathsorten zu unterstützen und zu pflegen; die persönlichen Beziehungen seien gerade bei der Agitation von allergrößtem Werthe. Ein Verein der in Berlin lebenden Ost- und Westpreußen hat sich bereits gebildet und seinem Wirken wollen, wie die „Nat.-Ztg.“ schreibt, die Socialdemokraten es zum Theil zu verdanken haben, daß im Wahlkreis Memel die socialdemokratischen Stimmen so rapid anwuchsen; die Thatsache ist um so bemerkenswerther, weil die Socialdemokratie bei allen Nachwahlen zum Reichstag (Kassel, Geestemünde) einen bedeutenden Rückgang ihrer Stimmen zu verzeichnen hatte. Durch persönliche Beziehungen haben die in Berlin lebenden Socialdemokraten aus Ost- und Westpreußen Zeitungen und Broschüren dorthin senden können, wohin sonst die socialdemokratische Agitation nicht gelangen konnte. Die Bildung weiterer landsmannschaftlicher Vereine der Socialdemokraten steht bevor; in den nächsten Tagen wird bereits ein solcher für die Wahlkreise Wittenberg, Schweinitz, Torgau in Berlin ins Leben gerufen werden, für Pommern, Schlesien, Rheinland, Westfalen u. s. w. sollen ebenfalls landsmannschaftliche Vereine gegründet werden, die natürlich in erster Linie den Zweck haben, die Agitation in der Heimath zu pflegen und auszubauen. Von den zahlreichen Wegen der socialdemokratischen Agitation ist der eben eingeschlagene jedenfalls ein neuer und eigenartiger.

Der vierte internationale Eisenbahn-Congreß, der im September d. J. abgehalten werden sollte, wird neueren Bestimmungen zufolge erst im Jahre 1892 in Petersburg stattfinden. Von den deutschen Eisenbahnverwaltungen beschickt, wie die „Magd. Ztg.“ mittheilt, nur die Weimar-Geraer Eisenbahn den Congreß, auf welchem die französischen und russischen Bahnen die übergroße Mehrheit zu bilden pflegen. Der nächstjährige Congreß soll sich hauptsächlich mit der Frage der Ausrüstung der Industriebahnen beschäftigen.

[Der Amtsvorsteher von Weißensee] erläßt folgende Bekanntmachung: „Nach einer Mittheilung des Herrn Polizeipräsidenten von Berlin hat es sich aus Anlaß eines Naturalisationsgesuches eines die Schäftefabrikation betreibenden Ausländers herausgestellt, daß der Letztere die Verbindung mit seiner Heimath zur Heranziehung ausländischer Arbeiter benutzt, diese für sein Geschäft ausbildet und sodann gegen geringere Löhne beschäftigt, als sie Arbeitern anderer Geschäfte gleicher Art gezahlt werden. Nebenher vergiebt der betreffende Gewerbetreibende einen großen Theil seiner Arbeiten an kleine Unternehmer ausländischen Ursprunges, welche, hauptsächlich in den Vororten Berlins wohnend, dauernd und vollauf von ihm beschäftigt werden. Naturgemäß ist ein solcher Gewerbetreibender befähigt, billiger zu liefern, als seine Berufsgenossen; den inländischen Gewerbetreibenden wird dadurch eine Concurrenz bereitet, der dieselben unter Umständen nicht gewachsen sind. Zur Beurtheilung der Frage, ob einem derartigen Verfahren eventuell durch Ausweisung der zuziehenden Arbeiter bezw. der betreffenden Arbeitgeber wirksam entgegen zu treten sein möchte, ist es erforderlich, festzustellen, inwieweit Arbeiter bezw. kleinere Unternehmer, namentlich russischer eventuell russisch-polnischer Nationalität, in den nächsten Vororten Berlins wohnhaft sind, welche in einem ähnlichen Verhältnisse, wie in dem oben geschilderten, zu einem größeren Betriebsunternehmer derselben Nationalität stehen.“ Schließlich ersucht der Amtsvorsteher, binnen 14 Tagen Nachricht zu geben, wenn dergleichen Verhältnisse auch in Weißensee vorkommen sollten.

[Der Reichscommissar von Wißmann] hat seine voraussichtlich beinahe 2 Jahre währende Reise, wie schon gemeldet, am Donnerstag angetreten. Mittwoch hatte Herr von Wißmann, wie die „Post“ berichtet, noch einen an namentlich gesellschaftlichen Anstrengungen reichen Tag gehabt. Vormittags halte er sich mit einigen Freunden, Bergrath Dr. Busse, Herrn v. St. Paul-Illaire, Dr. Bumiller und mehreren Offizieren der Schutztruppe zu einem Abschiedsfrühstück im Kaiserhof zusammengefunden, nachdem er schon vom frühen Morgen an durch die Uebergabe der Geschäfte und Papiere an Dr. Bumiller, Besprechungen mit Herrn Dr. Busse, dienstliche Abmeldungen und Abschiedsbesuche und eine letzte Sitzung beim Bildhauer Büchting, der des Majors Büste modellirt, in erschöpfendster Weise in Anspruch genommen worden war. Gegen Abend besuchte er den Zoologischen Garten und verbrachte mit seinen früheren Offizieren den Abend in der Familie des Herrn Oberpostdirectors Sachse. Von Berlin begiebt sich Major von Wißmann zunächst nach Erfurt, um dort den letzten Abschied von seiner Mutter und seinen beiden Schwestern zu nehmen. In mehreren Etappen, die er dazu benutzt, alte Freunde und Gönner noch einmal aufzusuchen, fährt er dann nach Genua. Am 3. August Nachmittags geht von dort der von Bremen kommende Dampfer des Norddeutschen Lloyd (Ostasiatische Linie) in See, um ihn etwa am 10. nach Port Said, am 12. nach Suez und am 16. nach Aden zu bringen. Dort geht der Major am 18. an Bord des Dampfers der subventionirten Ost-Afrika-Linie („Kaiser“), der am 23. Dar-es-Salaam anläuft. Nach kurzem Aufenthalte in Dar-es-Salaam, der wichtigen Besprechungen mit dem Gouverneur v. Soden gewidmet sein wird, geht er in den ersten Tagen des September nach Saadani, um die endgiltigen Anordnungen für die dann fast vollständig concentrirte Expedition zu treffen. Dr. Bumiller muß noch so lange als Vertreter des Majors v. Wißmann in Berlin bleiben, daß er gerade die Expedition vor ihrem Abgange erreicht; Chef v. Perbandt, der präsumtive Führer der dem Reichscommissar zur Verfügung gestellten Truppen, der erst vor vier Wochen zur Wiederherstellung seiner Gesundheit mit viermonatlichem Urlaub in Berlin eingetroffen war, opfert, um die interessante und lehrreiche Expedition mitmachen zu können, zweieinhalb Monat seines Urlaubs, reist am 6. von Neapel ab und stößt in Suez oder Aden zum Reichs-Commissar. Bei der Karawane Wißmanns werden sich im Ganzen etwa 30 Europäer befinden, eine Zahl, wie sie bei so weiten Reisen in Ostafrika früher noch nicht vorgekommen ist. Sie vertheilen sich ungefähr folgendermaßen: Major v. Wißmann mit den ihm persönlich verpflichteten Offizieren und Deckoffizieren etwa 5 Mann; der Commandeur und die Offiziere der dem Major zur Verfügung gestellten Truppen einschließlich Arzt etwa 6 Mann; Unteroffiziere und Lazarethgehilfen etwa 7 Mann, Artilleriepersonal etwa 4 Mann; Capitän und weiteres Schiffsvolk etwa 5 Mann; Ingenieure, Techniker, Handwerker ꝛc. zum Montiren des Dampfers etwa 5 Mann.

[Auf der Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte] in Halle wird die Besprechung des Koch'schen Heilverfahrens wieder aufgenommen werden. In der Abtheilung für innere Medicin wird Dr. med. Aufrecht vom Stadtkrankenhause in Magdeburg den einleitenden Vortrag halten; in der Abtheilung für Kinderheilkunde werden Prof. Ranke in München, Prof. Ganghofer in Prag und Dr. Leser in Halle Bericht erstatten; schließlich werden in der Abtheilung für Hautkrankheiten noch Dr. Unna in Hamburg, Dr. Schimmelbusch in Berlin und Dr. Kromayr in Halle von ihren Erfahrungen Nachricht geben.

[Die Einführung von Segel- und Dampfschiffen.] Bekanntlich ist zur Führung von Kauffahrteischiffen auf See stets eine besondere Zulassung erforderlich, die durch Zurücklegung einer bestimmten Fahrzeit und durch eine Prüfung erworben werden kann. Auch für die Ausübung der Schifffahrt auf dem Rheine, der Elbe und der Weser bestehen ähnliche Vorschriften. Dagegen ist auf allen anderen Wasserstraßen und Seen des Binnenlandes, sowie auf den Häfen in Preußen die Führung von Segel- und Dampfschiffen an keinen besonderen Befähigungsnachweis geknüpft. Der Handelsminister hat sich nun veranlaßt gesehen, bei verschiedenen Behörden Nachfragen zu halten und Berichte einzufordern, wie sich bisher diese Freiheit in der Führung von Stromschiffen bewährt habe.

[Die Arbeitsleistung der Bergleute.] Auch im ersten Halbjahr 1891 hat die Arbeitsleistung der Bergleute in den Steinkohlenbezirken Preußens auf Kopf und Schicht noch um etwas nachgelassen, während die Lohnverhältnisse und Arbeitsbedingungen ziemlich unverändert wie im vorigen Jahr geblieben sein mögen. Die Zahl der im ganzen Steinkohlenbergbau beschäftigten Arbeiter ist im Vergleich zum ersten Halbjahr 1890 gestiegen von 230 105 auf 245 729, die Förderung dagegen beträgt für das erste Halbjahr 1890 auf den Kopf des Arbeiters 133,96, für das erste Halbjahr 1891 nur 131,78 Tonnen.

Berlin, 30. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] In einem der Verkaufsräume des Deutschen Offiziervereins war ein Thronsessel mit Baldachin ausgestellt, der Herrn von Gravenreuth nach Kamerun nachgesendet werden soll. Es ist ein für eine der schwarzen Majestäten des Hinterlandes bestimmtes Geschenk. Der Sessel selbst ist mit Behängen von bordeauxrothem Sammet bedeckt, die reich mit Goldstickereien und breiten Goldtressen verziert sind. Zwei mit Sammet bezogene Stäbe, die oben in schwere vergoldete Halbmonde auslaufen, tragen den Thronhimmel. Die Rückwand wird durch kirschrothen Atlas gebildet, der, wie die Behänge des Sessels, Arabesken und den Halbmond in Goldstickerei zeigt.

Der in den vorangegangenen Jahren in der Armee geübte Modus, eine Anzahl Dirigenten von Militärmusikcapellen zu den jedesmaligen Aufführungen der Wagner'schen Werke nach Bayreuth zu entsenden, kommt auch in diesem Jahre wieder in Anwendung. Aus der Potsdamer Garnison haben in Folge dessen die Stabstrompeter des Leib-Garde-Husaren-Regiments, Hamm, und des 1. Garde-Ulanen-Regiments, Rudolph, den Auftrag erhalten, sich nach Bayreuth zu begeben, und sind dieselben auch bereits dorthin gereist.

Der zweite Ringkampf zwischen Abs und Cannon wurde am Donnerstag Abend von halb 10 bis 10 Uhr im American-Sommer-Theater auf dem Bock ausgefochten. Der Kampf blieb unentschieden. Abs hielt sich fast bis zum Schluß in der Defensive und vereitelte durch seine überlegene Kraft alle Angriffe Cannon's. Viele Tausende füllten das umfangreiche Theater und den Garten, ebenso viele Tausende harrten auf den Straßen auf die Kunde von dem Ausgange des Wettkampfes.

L. **Leipzig,** 30. Juli. [Die Kritik durch die Presse.] Durch den vorjährigen Sommerfahrplan war die Aenderung eingetreten, daß in der Stadt Elmshorn die vorüberfahrenden Schnellzüge nicht mehr anhielten. Hierdurch wurden verschiedene Interessen verletzt und die Presse besprach die Sache deshalb in ausgiebigster Weise. Auch die „Elmshorner Zeitung“ beschäftigte sich wiederholt damit in einer Weise, daß die Eisenbahndirection in Altona gegen den verantwortlichen Redacteur, Herrn Vollbehr, Strafantrag wegen Beleidigung stellte. Die Strafkammer in Altona sprach ihn jedoch von der Anklage kostenlos frei, da die Polemik in der Zeitung zwar satirisch, aber nicht beleidigend gewesen sei. In einer Stelle war gesagt worden, die Schnellzüge hielten nur, wenn einmal ein höherer Beamter „aus Betriebsrücksichten“ in Elmshorn aussteigen wolle. Hiermit war angedeutet, daß die Bahnverwaltung aus Gefälligkeit gegen einen höheren Beamten einmal einen Schnellzug in Elmshorn habe halten lassen. Es wurde festgestellt, daß thatsächlich der Regierungsrath M. aus Kiel eines Tages als einziger Fahrgast in Elmshorn aus dem Schnellzuge gestiegen war, aber andererseits behauptete die Eisenbahnverwaltung, sie habe den Zug nicht aus Gefälligkeit gegen Herrn M. halten lassen, sondern aus allgemeinen Rücksichten, um dem Publikum den Besuch einer Pferdeschau

zu ermöglichen. Da nun die vom Angeklagten behauptete Thatsache an sich richtig war und er nicht hatte wissen können, daß das Anhalten des Zuges in Folge einer im Interesse des gesammten Publikums getroffenen Anordnung geschehen war, so wurde ihm hier der gute Glaube zugebilligt und auch in jener Stelle keine Beleidigung erblickt. Es wurde im Urtheile ausdrücklich anerkannt, daß jene Bemerkung, so irrig auch die darin ausgesprochene Annahme sein möge, dazu diente, die berechtigten Interessen des Verkehrs wahrzunehmen und ein rein sachliches Raisonnement war. — Der Staatsanwalt hatte Revision gegen das Urtheil eingelegt und behauptete, in der erwähnten Stelle liege doch eine Beleidigung. — In der Verhandlung der Sache vor dem Reichsgerichte erklärte der Reichsanwalt, der Revision des Staatsanwaltes nicht beitreten zu können. — Das Reichsgericht verwarf darauf die Revision des Staatsanwaltes.

Metz, 29. Juli. [Der Zeichner Stöckel,] welcher bekanntlich im August vorigen Jahres in Metz unter dem Verdacht des Landesverrathes verhaftet und zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten verurtheilt wurde, hatte am Sonnabend seine Strafzeit beendet und wurde unter polizeilicher Aufsicht an die österreichische Grenze gebracht. In Oesterreich wartet seiner eine neue Untersuchung wegen Urkundenfälschung resp. Fälschung eines ärztlichen Attestes.

Vermischtes aus Deutschland. Wie aus Bayreuth verlautet, bereitet Frau Cosima Wagner eine nicht geringe Ueberraschung für die Musikwelt vor, indem sie an der Vollendung einer Partitur arbeitet, welche der Meister im Fragment hinterlassen hat.

Ein reicher Russe, der dieser Tage in der Richard Wagnerstraße Bayreuths eine Privatwohnung bezogen hat, ist nach dem Anhören einer „Parsifal“-Aufführung plötzlich vom Wahnsinn befallen worden. Der Wahnsinn bekundete sich auch dadurch, daß der Fremde Mengen von Gold- und Silbermünzen zum Fenster hinauswarf, ein Umstand, der die Bevölkerung des Städtchens in nicht geringe Aufregung versetzt hat.

Italien.

[Zur Verhaftung der angeblichen Spione] wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Die Polizei von Como und Genua ist offenbar allzu eifrig gewesen, als sie, Landesverrath witternd, die Leiter der lithographischen Anstalt von Fustioni in Como und den Deutschen Köpke, der als Zeichner auf dem Hydrographischen Amt in Genua beschäftigt war, verhaftete. Im ersten Drang der patriotischen Besorgnisse redete man vom Verkauf geheimer Befestigungspläne an eine fremde Macht, natürlich Frankreich; dann wurde abschwächend erklärt, der Verkauf sei noch nicht geschehen, da man zeitig genug dahinter gekommen sei. Hierauf wurde aus Rom die Aeußerung des italienischen Marineministers bekannt, daß es sich um einen Vorfall von ganz geringfügiger Bedeutung handle, und am 29. Juli enthüllten die oberitalienischen Blätter der erstaunten Welt die Thatsache, daß die Leiter des Fustionischen Geschäfts wieder auf freien Fuß gesetzt seien, weil ihr ganzes Verbrechen in der Herstellung der erforderlichen Stadtpläne für einen Fremdenführer durch Genua bestand, der gelegentlich der Columbusfeier erscheinen sollte. Es wird dann hoffentlich auch nicht lange dauern, bis Karl Köpke wieder in Freiheit gesetzt wird; einstweilen ist er von Genua nach Como gebracht worden, um dort weiter verhört zu werden. Es scheint, als ob er im schlimmsten Falle eine leichte Uebertretung seiner dienstlichen Befugnisse durch Ueberlassung amtlichen topographischen Materials an Private begangen habe; darauf wird sich wohl auch die obige Bemerkung des Marineministers beziehen. Jedenfalls hat die fieberhafte Spionenriecherei, mit welcher Frankreich die benachbarte „Schwesternation“ angesteckt hat, wieder einmal eine heilsame Schlappe erlitten.

Großbritannien.

* **London,** 30. Juli. [Ueber englische Militärdisciplin] enthält der „Daily Graphic“ aus der Feder seines militärischen Berichterstatters eine Reihe von Betrachtungen, zu welcher die Rückkehr des meuterischen 2. Bataillons der Gardegrenadiere den Anlaß gab: „Man sagt häufig, daß die Disciplin der englischen Armee gesunken und die Zucht der jüngeren Soldaten von heute nicht dieselbe ist, wie die ihrer älteren Vorgänger. Thatsächliche Begründung hat indessen diese Behauptung nicht. In jeder Beziehung ist der englische Soldat von heute dem vor 25 Jahren überlegen. Erstlich ist die Bildungsstufe des heutigen Soldaten bedeutend höher als einst, und es gilt nicht länger als Schande, in der Armee zu dienen. Im Jahre 1864 konnten nur 666 von 1000 Rekruten lesen und schreiben, im Jahre 1889 dagegen 903 von 1000. Im Jahre 1865 wurden 21 612 Soldaten kriegsgerichtlich verurtheilt, 1890 nur 9153. Die Bildung ist gestiegen, der Sold ist erhöht worden, die Soldaten genießen größere Freiheit, es werden ihnen mehr Zerstreuungen gestattet, die Aussichten auf Beförderung sind besser geworden: alle diese Umstände haben zusammengewirkt, daß die Zahl der Vergehen abgenommen hat. Alte Offiziere räumen bereitwillig ein, daß sich die Aufführung der Soldaten sichtlich gebessert hat. Jeder fragt, weshalb man denn jetzt mehr von Vergehen gegen die Disciplin hört. Einfach, weil früher dergleichen Fälle so gewöhnlich waren, daß sie keine besondere Aufmerksamkeit erregten. Der Fall, daß ein Soldat seinen Offizier erschoß, kam in früheren Zeiten durchaus nicht vereinzelt vor. Jetzt wäre so etwas unerhört und würde die gesammte Armee in Aufregung versetzen. In unserer Zeit bringt die Presse den kleinsten Vorfall in der Armee an die Oeffentlichkeit. Kam früher ein Verstoß gegen die Ordnung, sage in West-Irland, vor, welches Londoner Blatt hätte davon Notiz genommen. Was die kürzlich vorgekommenen Fälle von Insubordination betrifft, so lassen sich dieselben im Grunde in zwei Klassen theilen. Die erste Klasse ereignete sich in entlegenen Stationen, wo sich die Bande der Zucht naturgemäß etwas lockern oder ein befehligender Offizier aus Mangel an Tact schlummernde Unzufriedenheit zum Ausbruch bringt. Hieraus darf man auf die gesammte Armee keine Schlüsse ziehen. Die zweite Klasse aber hat einen ganz anderen Grund. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein socialistischer oder richtiger gesagt revolutionärer Geist alle Klassen durchrast und nicht nur in England, sondern auch in allen Ländern die Armee angesteckt hat. Vielleicht hat der Socialismus nirgends so viel Erfolg unter den Truppen gehabt, als in England und vornehmlich in London. Die Meuterei der Gardegrenadiere, wie die kürzliche der Coldstream-Garden, lassen sich mehr oder weniger direct auf diese Quellen zurückführen. Daß gerade die Garden dem Einfluß der socialistischen Tendenzen mehr als andere Truppen ausgesetzt sind, findet außer der Thatsache, daß sie in London liegen, auch darin seine Erklärung, daß gerade die Gardeoffiziere in geringerer Berührung mit ihren Mannschaften stehen und so den schädlichen Einflüssen weniger entgegen wirken. Worin besteht das Heilmittel? Erstlich müssen die Garderegimenter anders garnisonirt werden, dann aber müssen die Offiziere in den Kasernen wohnen, damit sie sich nicht den Mannschaften entfremden.“

London, 28. Juli. [Durch das Zusammenstürzen von vier Condensatoren] auf der Friars Goose chemischen Fabrik bei Gateshead sind, wie schon kurz gemeldet, sieben Arbeiter getödtet und zwei schwer verletzt worden. Am Sonntag Abend machte der Wächter die Entdeckung, daß sich die Cokes-Unterlage eines der achtzig Fuß hohen steinernen Condensatoren entzündet hatte. Während man das Feuer zu löschen suchte, stürzte der Condensator zusammen und begrub einen Arbeiter unter seinen Steinmassen. Andere Arbeiter eilten herbei, ihren Gefährten zu retten; sie sollten aber sein Schicksal theilen. Es fielen noch drei andere Condensatoren ein und verschütteten sechs Arbeiter. Einer von diesen lebte noch 15 Stunden, obschon sein Unterkiefer völlig zerschmettert war. Vergeblich versuchte man ihn aus der Steinmasse herauszuziehen. Nachdem man ihn einige Zeit mit der Luftpumpe am Leben erhalten hatte, um ihn vor den giftigen Dünsten der Schwefelsäure zu retten, erlöste ihn der Tod von seinen Qualen. Um weiteres Unglück zu verhüten, wurden die übrigen Condensatoren mit Dynamit gesprengt. Jetzt wüthet Feuer in den Trümmern und die Bergung der Leichen ist unmöglich geworden.

Amerika.

[Ueber den Bürgerkrieg in Chile] wird der „Köln. Ztg.“ aus Santiago, 10. Juni, geschrieben: Blicken wir jetzt, nachdem die Revolution bereits über fünf Monate gedauert hat, noch einmal auf den Anfang und den bisherigen Verlauf zurück, so sehen wir Folgendes: Der Kampf zwischen Balmaceda und den Kammern drehte sich wesentlich um die Frage, ob das Parlament oder die repräsentative Regierung des Präsidenten der eigentliche Machthaber sein solle. Da die Verfassung des Staates einige Punkte unklar ließ, so maßten sich beide Parteien mehr Rechte an, als ihnen zustanden. Ende 1890 glaubte die Oppositionspartei immer noch, Balmaceda werde im entscheidenden Augenblick nachgeben. Als das bis zum 1. Januar nicht geschehen war, wollte man ihn durch eine großartige Kundgebung zwingen. Als solche war der Abfall der Flotte ausersehen, wie auch aus der ersten Proclamation deutlich hervorging. Die Präsidenten der Kammern hatten sich auf die Flotte begeben, um dadurch die moralische Bedeutung der Erhebung sofort klar zu machen. Ein regelrechter Beschluß der Mehrheit des Congresses lag überhaupt nicht vor, wie jetzt aus einem Briefe eines der Führer der Oppositionspartei zu ersehen ist. Man hoffte zuversichtlich, die Besatzung von Santiago werde sich sofort der Erhebung anschließen und Balmaceda werde nachgeben müssen. Aber Balmaceda ließ sich nicht einschüchtern und das Heer fiel nicht von ihm ab, sondern er verstand es durch geschickte Maßregeln, die Truppen an sich zu fesseln und das Heer in wenigen Tagen auf 20 000 Mann zu verstärken. Die Flotte konnte nicht vorwärts, denn es fehlte an allem, ganz besonders aber an Waffen, und sie wollte nicht zurück. Das niedere Volk, die Masse, hat sich nirgends für die Revolution ausgesprochen, ist aber ebensowenig für den Präsidenten begeistert, die Reichen stehen durchweg auf Seite der Opposition, aber viele von ihnen waren zu feig oder zu gleichgiltig, um Opfer zu bringen. Erst durch die Erhebung Taltals bekamen die Aufständischen einige Gewehre und Geld. Durch den Mangel an Schiffen auf der einen, an Landungstruppen auf der anderen Seite verschleppte sich die Bewegung einige Wochen; unterdessen stieg die Erbitterung. Die ganz eigenartigen Verhältnisse der Nordprovinzen, welche die Geldquelle des Staates sind, aber sich nicht ohne fortwährende Zufuhr aus dem Süden halten können, machten mit ihren endlosen Wüsten die Vertheidigung schwer, während die Flotte durch ihre Beweglichkeit im Vortheil war. Offenbar taktische Fehler waren schuld an dem Verluste von Iquique und an der unglücklichen Schlacht von Pozo Almonte. Die Nordprovinzen haben nur sehr spärliche chilenische Bevölkerung. Der Handel liegt vorwiegend in der Hand von Ausländern; die chilenischen Arbeiter dort verdienen so viel Tagelohn, daß sie der Sold nicht reizen konnte, aber ohne Zufuhr von Lebensmitteln ist dort das Leben unmöglich. Zufuhr kann aber im wesentlichen nur die Flotte bringen, denn das Land ist nach dem Innern schwer passirbar. Aber woher soll die Flotte Nahrungsmittel holen, wenn ihr der Süden Chiles verschlossen ist, da Peru einerseits den Aufständischen nicht geneigt zu sein scheint und andererseits selbst auf Getreidezufuhr angewiesen ist. Wenn die Salpeterausfuhr fortdauern soll, so können die Arbeiter nicht für die Congreßarmee gepreßt werden, und sind die Lebensmittel nicht billig genug, so hört die Arbeit und damit die Ausfuhr und auch die Einnahme auf. Bei alledem ist der Waffenmangel immer noch nicht gehoben. So ist es klar, daß die Nordregierung, zumal nach dem Verlust des besten Schiffes, des Blanco Encalada, vorläufig nicht viel gegen den Süden unternehmen kann. Aber ebenso wenig kann Balmaceda ohne Schlachtschiffe ausrichten. Solche Handstreiche, wie der Ueberfall bei Caldera, werden nicht so leicht zweimal ausgeführt; denn die Aufständischen sind jetzt vorsichtig geworden. Und wann kommen die neuen Schiffe Balmacedas? Wann kommen die Waffen für die Congreßtruppen? Geldmangel erschwert den Kampf auf beiden Seiten. Balmacedas Mittel reichen — wenn nichts dazwischen kommt — etwa 6—8 Monate, höchstens 10 Monate. Wie lange es die Oppositionspartei aushalten kann, weiß ich nicht. Im Norden ist das Leben wahrscheinlich für alle eine Qual. Hier im Centrum leiden am meisten die Familien, deren Männer im Norden sind; die hier verhafteten Mitglieder der Opposition haben in den Gefängnissen auch kein angenehmes Dasein, zumal die Prügelstrafe sehr häufig angewandt wird. Die Regierung wird das wohl in Abrede stellen und schlimmstenfalls die Schuld den Unterbeamten zuschieben, aber damit wird niemand getäuscht. Die Thatsache, daß geprügelt wird, und zwar tüchtig, unterliegt keinem Zweifel. Unzählige Beamte haben ihre Stellen verloren, manche auf bloße Verleumdung hin; die Preise der Lebensmittel sind bedeutend gestiegen und Beschränkungen der persönlichen Freiheit, wie das Verbot des Nachtverkehrs, gehören auch nicht zu den Annehmlichkeiten. Die Ausländer haben, wenn sie Geld genug haben und wenigstens nicht regierungsfeindlich sind, hier vorläufig noch nichts zu fürchten — aber wer bürgt für die Zukunft? Sehnsucht nach Ruhe und Ordnung — gleichviel, um welchen Preis — ist das tägliche Gebet eines gewiß nicht kleinen Theiles der hiesigen gebildeten Bevölkerung.

[General Benjamin Franklin Kelley] ist am 16. Juli gestorben. Kelley war am 10. April 1807 in New-Hampton, N. H.,

---

Antonie Arneth.

Seiner eigenen Mutter mit aller Kunst ein biographisches Denkmal setzen zu können, von dem gesagt werden muß, daß es nie mehr aus dem Gedächtniß der Menschen verschwinden wird, ist ein Glück, das selten Söhnen und Müttern zutheil wird. Nur großen Dichtern — Sonntagskindern des Schicksals — pflegt es vergönnt zu sein; man weiß ja, welche bedeutsame Rolle die Mütter häufig in den Dichterbiographien einnehmen. In der Frau Rath Goethe besitzen wir eine der herrlichsten dieser glücklichen Mütter; nach und nach kommen wir darauf, daß Frau Aja auch ohne das Reflexlicht ihres großen Sohnes ein warmer Quell gemüthlichen Sonnenscheins war.

Alfred Ritter von Arneth, der österreichische Hofhistoriograph, ist zwar kein Dichter, aber ein Sonntagskind ist er doch in jeder Beziehung. Er hat nicht blos eine herrliche Mutter gehabt, die alle Welt lieben mußte, und deren Name eine Zeit lang durch ganz Deutschland berühmt war, sondern es war ihm auch vergönnt, dieser außerordentlichen Frau ein bleibendes Denkmal zu setzen, ihr Charakterbild so schön und unvergeßlich zu entwerfen, daß man geradezu von einer Bereicherung unseres Besitzes an idealen Frauencharakteren, der ja auch nicht gering ist, sprechen kann. Dieses Denkmal befindet sich in den als Manuscript gedruckten Erinnerungen Arneths: „Aus meinem Leben. Die ersten dreißig Jahre (1819—1849)“, die im Buchhandel nicht zu kaufen und nur in einer beschränkten Anzahl von Exemplaren erschienen sind. Obgleich diese Erinnerungen auch viel von der Revolution des Jahres 1848 sprechen (Arneth war mit kaum dreißig Jahren schon Mitglied des Frankfurter Parlaments als Abgeordneter der niederösterreichischen Stadt Neunkirchen) und auch sonst von seiner Jugendzeit manches schöne Bild entwerfen, fesselte uns in dem ganzen Buche nichts so sehr als die mitgetheilten, leider nur fragmentarischen Lebenserinnerungen der Frau Antonie Arneth.

Diese Frau, die ein hohes Alter erreichte, bis in die achtzig Jahre (geboren war sie zu Wien, 30. December 1790), war eine geradezu genial begabte Person. Sie war die Braut Theodor Körners, die durch seinen Heldentod auf dem Schlachtfelde der Befreiungskriege 1813 um das Glück ihrer ersten Liebe gekommen war; sie ist jene vielgefeierte Schauspielerin Antonie Adamberger vom Wiener Burgtheater, die als „Toni“ in Körners Briefen und Liedern poetische Verklärung erfahren hat, so daß man sie als eines der schönsten, frischesten und anmuthigsten Mädchen in allen Litteraturgeschichten genannt findet. Aber mit dem Tode Körners verschwindet sie aus ihnen. Nun hat ihr Sohn ihr Charakterbild ergänzt. Vier Jahre nach dem tragischen Ende Körners hat sie dem damaligen Custos und späteren Director des k. k. Münzen- und Antikenkabinets die Hand gereicht, und einen Tag vor der Trauung (17. Juni 1817) Abschied für immer von der Bühne genommen, um seitdem ein stilleres, aber nicht minder glückliches Leben in der Familie zu führen.

Der Abschied war ihr gar nicht leicht gefallen, obgleich sie sich viel Mühe gab, die Rührung in dem stürmischen Beifall zu beherrschen, mit dem das theaterfreudige Wiener Publikum seinen Liebling — das war nämlich die Toni damals, zu ihren besten Rollen gehörten die naiven Heroinen: Desdemona, Clärchen, Emilia Galotti — verabschiedete. Antonie Adamberger stammte aus einer angesehenen Schauspielerfamilie; ihr Vater war einer der besten Tenoristen seiner Zeit, für den Mozart manche Arie eigens componirt hat; er war Mitglied der Wiener Hofoper. Die Mutter, eine geborene Jacquet, spielte im Burgtheater, das schon ihre Eltern zu seinen Mitgliedern gezählt hatte, unter großem Beifalle in naiven Lustspielrollen. Toni erzählt, daß sie schon als Kind von elf Jahren ihr großes Talent zur Schauspielerin gelegentlich einer der damals sehr beliebten Kindervorstellungen zu wohlthätigem Zwecke offenbart habe; aber sie entschloß sich doch nur im Zwange der Noth, auch Schauspielerin zu werden. Ihre Eltern starben nämlich 1804 kurz hintereinander und hinterließen mehrere Kinder, zwar nicht gerade in Noth, aber doch auch nicht ohne Sorgen. Toni war das älteste der vier Geschwister, und da entschloß sie sich auf Zureden ihres Lehrers, des Dichters Heinrich von Collin, sich zum Theater auszubilden. Das Burgtheater selbst half ihr dabei mit, und schon im 18. Lebensjahre war sie lebenslänglich mit Decret angestelltes Mitglied der schon damals sehr angesehenen Bühne. Frau Arneth schildert sich selbst in den Erinnerungen, die sie als fünfundsechzigjährige Matrone niedergeschrieben hat, als ein überaus lebhaftes Mädchen, das mit den Brüdern rang, zu allem Schabernack jederzeit aufgelegt war und von den unter dem Einflusse von Rousseaus „Emil“ stehenden Erziehern in dieser Ungebundenheit nur bestärkt wurde. Sie fand aber in dem sittlich gesunden Hausgeiste, der in ihrer Familie herrschte, eine feste Stütze. Demoiselle Adamberger war wegen ihrer Tugend nicht weniger geachtet, als um ihres Talentes und ihrer Schönheit willen gepriesen. Wie schön sie mit ihren großen unschuldigen Augen gewesen sein muß, können wir daraus entnehmen, daß ihr nachmaliger Gatte Arneth vor der sixtinischen Madonna in der Dresdner Gallerie sich an sie erinnert fühlte. Mit ihrem unverkünstelten und genialen Wesen hat sich die Adamberger die Herzen der Wiener Gesellschaft und, was schwieriger war, auch die ihrer Collegen und Colleginnen am Theater gewonnen. So lernte sie Theodor Körner 1812 bei einer Theaterprobe seines eigenen Stückes „Der grüne Domino“ zum ersten Male kennen. Er war nach Wien gekommen, um seine dramatischen Erstlinge am Burgtheater zur Aufführung zu bringen. Doch hier wollen wir sie selbst sprechen lassen.

„Der Wagen holte mich des Morgens (eines der ersten Januartage 1812) um neun Uhr ab. Es war einer jener kalten, herrlichen Wintertage, welche alle Nerven erfrischend bis in das Innerste dringen. Die helle Sonne schien so warm und goldig, daß ich, fröhlich ins Leben hineinblickend, Gott dankte, daß er mir erlaubte, nach längerer Zeit wieder die kühle Luft in langen Zügen einzuathmen. Im Theater angekommen, wurde ich mit heiterem Jubel empfangen, denn man hatte mich wirklich lieb und „Toni, grüß' Gott, Toni!“ schallte mir von allen Seiten lustig entgegen. Alle umringten mich, und die Herzlichkeit, mit der sie mich begrüßten, war wirklich rührend, weil sie wahr und aufrichtig empfunden war.“

„Mit ihrem gewohnten leidenschaftlichem Eifer rief Netti Krüger: „Nun jetzt haben wir gleich einen Schiedsrichter, dessen Ausspruch wir uns unterwerfen.“ Und rückwärts deutend und gegen den Ofen gewendet sagte sie: „Ich bin im Streite mit diesem Herrn.“ Ein junger Mann stand im Halbdunkel des Zimmers und hatte der Scene mit lebhaftem Erstaunen zugesehen. Die großen, ausdrucksvollen, tiefblauen Augen ruhten auf mir mit dem Ausdrucke höchster Verwunderung. Er hatte so oft und so viel von dem Neide und der Mißgunst reden gehört, welche unter dem so reizbaren Volke der Schauspieler leben sollten, daß ihm diese ungeheuchelte Freundschaft für mich ein günstiges Urtheil für sie wie für mich abnöthigte. Ich sah ihn ebenso verwundert an und so standen wir einen Augenblick einander stumm gegenüber. Es war Theodor Körner.“

„Darf ein Kaiser seinem Publikum einen großen Kunstgenuß vorenthalten oder nicht? Darf er etwas versprechen, was er nicht hält oder nicht halten kann?“ so schallte es bunt durcheinander in dem Kreise, der mich noch immer umgab. — „Ja, Kinder, wovon redet Ihr denn, ich weiß noch gar nichts!“ — Da sagte der alte Krüger: „Der Kaiser versprach seiner verstorbenen Gemahlin, „Maria Stuart“ wegen des darin vorkommenden Streites der beiden Königinnen nicht mehr geben zu lassen, der ihr nicht edel genug schien. Nun dringt man mit Recht in den Kaiser, die Darstellung des Stückes wieder zu erlauben, aber er kann sich nicht dazu entschließen. Körner aber behauptet, ein Kunstwerk sei Eigenthum der Gesammtheit.“ Da sagte ich ganz einfach: „Ich weiß durchaus nicht, was ein Kaiser darf und was er nicht darf. Aber ich weiß, daß ich als Mensch nie, unter keiner Bedingung das Wort brechen würde, das ich einem Menschen gegeben, unter keiner Bedingung.“

So verlief das erste Zusammentreffen Körners mit seiner Toni, das zu einer schwärmerischen Liebe führte, die der Tod nur allzu früh zerstörte. Frau Arneth sprach später höchst ungern, fast gar nicht über ihre Beziehungen zum Dichter, die sie so berühmt gemacht haben; ein edles Taktgefühl, das sie überhaupt auszeichnete, legte ihr diese Zurückhaltung auf, aus der sie sich weder durch Bitten noch durch Schmeicheleien, auch im Greisenalter nicht, herausbringen ließ. Die Erinnerung an diese leuchtend-tragische Episode ihres Lebens blieb ihr immer schmerzlich.

Als Gattin des Antikencabinets-Directors war sie in der vornehmsten Wiener Gesellschaft zu Hause, auch mit der Gemahlin des Kaisers Franz I. stand sie in beinahe freundschaftlichem Verkehr; sie

erhielt er das Brevet als Generalmajor der Freiwilligen-Armee. Nach Schluß des Bürgerkrieges wurde Kelley zum Steuercollector für den 1. District von Maryland ernannt, 1876 zum Superintendenten der Hot Springs Reservation in Arkansas, seit 1883 war er als Prüfer von Pensionsgesuchen im Pensions-Departement thätig.
geboren und siedelte 1826 nach Wheeling, W. Va., über, wo er erst als Kaufmann, dann als Agent der B. u. O. Bahn thätig war. Bei Ausbruch des **Bürgerkrieges** organisirte er das erste virginische Regiment für die Unions-Armee, zu dessen Oberst er ernannt wurde. In den Kämpfen bei Grafton, W. Va., wurde er schwer verwundet, bald darauf zum Brigade-General in der Freiwilligen-Armee befördert und erhielt das **Commando** in dem strategisch wichtigen **Harpers Ferry**. Kelley nahm an vielen nachfolgenden Gefechten hervorragenden Antheil, machte die Verfolgung Lee's nach dem Uebergang über den Potomac mit und zerstörte im November 1863 ein Lager der Conföderirten unter General Imboden bei Morefield, Va. Im August 1864 schlug er die Conföderirten bei Cumberland, Md., New Creek und Morefield; am 13. März 1865

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 31. Juli.

Ueber eine der Ursachen, welche zur Vergrößerung der durch die **Glatzer Neisse verursachten Hochwasserschäden** beitragen soll, wird uns noch aus Interessentenkreisen geschrieben: Bei dem überaus großen Schaden, welchen die Glatzer Neisse durch ihre letzten Ueberfluthungen namentlich dem landwirthschaftlichen Betriebe gebracht hat, muß die Frage an die Interessenten herantreten, wie solche Schäden, wenn auch nicht ganz vermieden, so doch nach Möglichkeit eingeschränkt werden können. Daß die mit großer Mühe unter reger Betheiligung der Regierung ins Leben gerufenen Deichverbände bei solchen Wässern nicht ausreichend sind, zeigen die vielfach stattgehabten Dammrisse unterhalb Neisse, durch welche die Ueberfluthungen dann erst recht ungeheuere Ausdehnungen annehmen. Einen großen Theil der Schuld an diesen Ueberfluthungen tragen die vielen festen Stauanlagen im Laufe der Neisse unterhalb der Festung gleichen Namens bis zur Mündung in die Oder. Ein Hauptaugenmerk der Regierung sollte es daher sein, die Umwandlung der festen Wehre in bewegliche, womöglich automatische anzustreben. Gelingt dies durch gütliche Einigung der Interessenten nicht, so müßte die Gesetzgebung des Staates eintreten. Die Stauanlagen unterhalb Neisse sind fast ausschließlich aus sogenanntem Faschinenbau hergestellt, welcher geringe Haltbarkeit hat und den Besitzern jedes Jahr kostspielige Reparaturen verursacht. Nun sind wiederum die Wehrbesitzer in die Zwangslage versetzt, die zerstörten Wehre zu ersetzen, und sie werden dies jedenfalls wie bisher durch relativ billigere Faschinenbauten bewirken, wenn nicht von Seiten der Regierung die Angelegenheit in die Hand genommen und auf den Bau beweglicher Wehre hingewirkt wird.

— Auch aus dem **Oderbruche** kommen Hülferufe, welche schleunige Vorkehrungen zur Bekämpfung der **Ueberschwemmungsnoth** verlangen. Es wird darauf hingewiesen, daß abwärts von Küstrin das Gefälle der Oder ein minimales ist, daß das Strombett versandet und die anliegenden Grundstücke dem Versaufen ausgesetzt sind. Das Hochwasser hat der ganzen Oderniederung ungeheure Verluste zugefügt. Wie die „Frkf. Oder-Ztg." mittheilt, hat ein hochstehender Beamter der Provinz, der mit den Verhältnissen genau vertraut ist, seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck gegeben, daß nach 30 Jahren der ganze Oderbruch verloren sei, falls der Staat nicht bei Zeiten sehr energisch eingreife. Eine wesentliche Vertiefung und Verbreiterung des Oderbettes von Küstrin bis Schwedt wird als eine unabweisliche und unaufschiebbare Aufgabe des Staats bezeichnet.

— Der Erlaß des Cultusministers Grafen Zedlitz, betreffend die **Aufbesserung der Gehälter der Volksschullehrer**, welcher die Dienstalterscala für die Gehaltszulagen eingeführt wissen will, ist in den Lehrerkreisen natürlich mit lebhafter Befriedigung begrüßt worden. Anstoß erregt freilich der Umstand, daß in demselben wiederum eine bestimmte Minimalgrenze des Grundgehalts nicht vorgesehen ist; hinsichtlich dieses Punktes heißt es vielmehr nur, das Grundgehalt solle so bemessen werden, daß ein Lehrer davon die Kosten eines jungen Familienhaushalts bestreiten kann. In einem Artikel der „Schles. Schulzeitung" wird nun befürwortet, daß gemäß den von der preußischen Lehrerschaft in den Magdeburger Beschlüssen kundgegebenen Wünschen ein Grundgehalt von 1200 Mark festgesetzt wird.

---

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 7: Senior Neugebauer. Vormittags 9: Sub-Senior Schultze. Nachm. 2: Diak. Gerhard. Beichte und Abendmahl früh $7\frac{3}{4}$: Sen. Neugebauer und Vorm. $10\frac{1}{2}$: Diak. Just. — Jugendgottesdienst fällt aus. — Mittwoch früh $7\frac{1}{2}$: Diak. Gerhard. — Morgenandachten täglich früh $7\frac{1}{2}$: Hilfsprediger Lehfeld.
Begräbnißkirche. Vorm. 8: Hilfsprediger Lehfeld.
Krankenhospital. Vorm. 10: Pred. Missig.
St. Trinitatis. Vorm. 9: Pred. Müller. — Dinstag, Vorm. 9: Prediger Müller.
St. Maria-Magdalena. Früh 6: Diakonus Müller. Vorm. 9: Sen. Klüm. Nachm. 2: Pred. Missig. Beichte und Abendmahl früh 7 und Vorm. $10\frac{1}{2}$: Sen. Klüm. Jugendgottesdienst fällt aus. — Freitag Vormittag 9: Sen. Klüm.
Armenhaus. Vorm. 9: Pred. Liebs.
Arbeitshaus. Vorm. $10\frac{1}{2}$: Pred. Liebs.
St. Bernhardin. Früh 6: Diak. Lic. Hoffmann. Vorm. 9: Sen. Decke. Nachmittags 2: Hilfsprediger Dr. Menzel. Jugendgottesdienst fällt aus. Beichte und Abendmahl früh $6\frac{3}{4}$ und Vorm. $10\frac{1}{2}$: Senior Decke.
Bernhardinhospital. Mittwoch Abend 6: Diak. Lic. Hoffmann.
Hofkirche. Vorm. 10: Past. Dr. Elsner.
Elftausend Jungfrauen. Vormittag 9: Sen. Dr. Abicht. Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier: Diak. Goldmann Nachm. 2: Hilfspred. Semerak. Jugendgottesdienst fällt aus.
Claassen'sches Siechenhaus. Mittwoch, Vorm. $8\frac{1}{2}$ Uhr: Past. Weingärtner.
St. Salvator. Vorm. 9: Diak. Weis. Nachm. 2: Sen. Meyer. Beichte und Abendmahl früh 8: Past. Etzler und Vorm. $10\frac{1}{2}$: Diak. Weis. Jugendgottesdienst fällt aus. — Freitag Vorm. 8, Beichte und Abendmahl: Sen. Meyer. — Amtswoche: Sen. Meyer.
St. Barbara. Vorm. $8\frac{1}{2}$: Pred. Kristin. Nachm. 2: Past. Kutta. Beichte: Pred. Kristin.
Militärgemeinde. Vorm. 11: Divisionspfarrer Kolepke.
St. Christophori. Vorm. 9: Past. Günther. Nachher Abendmahlsfeier: Pastor Günther. Vormittags 11, Jugendgottesdienst: Pastor Günther.
Bethanien. Vorm. 10: Pred. Richter. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pred. Richter. Nachm. 5: Pastor Ulbrich. — Donnerstag Abends $\frac{1}{2}8$ Uhr: Bibelstunde: Pred. Richter.
Evangelisches Vereinshaus. Vorm. 10: Cand. Urban.
Lehmgrubener Diakonissen-Mutterhaus. Vorm. 10: Pastor von Borries.
Brüdergemeinde. Vorm. 10: Candidat Hischer.
Bethlehem. (Adalbertstraße 24.) Fällt aus.
Evangelische Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Capelle Löschstraße 11a, Vorm. $9\frac{1}{2}$: Predigt. Nachm. 2, Kindergottesdienst; Nachm. 4, Predigt und Abendmahl: Missionar Schneider. — Mittwoch Abend 8 Uhr: Bet- und Bibelstunde für Israeliten: Pred. Kradolfer.
St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, 2. August: Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Demmel von der altkatholischen Gemeinde in Bonn a. Rhein.

• **Von der Universität.** Montag, den 3. August cr., Vormittags 10 Uhr, wird in der Aula Leopoldina behufs Erlangung der Doctorwürde in der Philosophie Herr Max Scholtz aus Breslau seine Inaugural-Dissertation: „Ueber die Einwirkung von Ammoniak auf o-Xylylenbromid" gegen die Herren Dr. phil. Arthur Liebrecht und Apotheker Rudolf Krull öffentlich vertheidigen. — An demselben Tage wird Vormittags um 11 Uhr zur Erlangung der Doctorwürde in der Medicin und Chirurgie der praktische Arzt Paul Jottkowitz seine Inaugural-Dissertation: „Beiträge zur Lehre von der Wärme-Regulation des normalen, fiebernden und künstlich entfieberten Organismus" gegen den prakt. Arzt Drd. med. Gimsberg und den Cand. med. Edwin Loebinger öffentlich vertheidigen.

ββ **Kunstnotiz.** Im Schaufenster der Kunsthandlung von Bruno Richter an der Schloßohle sind die photographischen Abbildungen der Sandkirche ausgestellt, welche anläßlich der Vollendung der umfassenden unter Leitung des Kgl. Bauraths Knorr von den Steinmetzmeistern Künzel und Hiller ausgeführten Erneuerung der Maßwerkfenster, Pfeilerabdachungen, Gesimse und Kantungen aufgenommen wurden. Diese Abbildungen geben die Ansichten und Architekturen-Details der Nordseite, des Chors und der Südostseite des Gotteshauses treu und in scharfen Conturen wieder. Als ein besonders ansprechendes Landschafts- und Architekturbild stellt sich die Aufnahme der Ostseite mit der schönen Buchengruppe im Vordergrunde dar.

• **Residenz-Sommer-Theater.** Auf die morgen, Sonnabend, stattfindende Benefiz-Vorstellung für den Capellmeister Gustav Meyer machen wir nochmals aufmerksam; was Decorationen und Costüme anbetrifft, so ist, wie uns das Theaterbureau schreibt, Alles für eine würdige Vorstellung des „Bettelstudenten" gethan worden.

• **Concerte in schlesischen Bädern.** Am 28. Juli veranstalteten die Concertsängerin Frl. Plüddemann und der Concertsänger Herr Theodor Paul aus Breslau im Hotel Bismarck zu Bad Landeck ein Concert. Dasselbe erfreute sich eines regen Besuches und nahm einen in jeder Beziehung erfreulichen Verlauf. Frl. Plüddemann und Herr Paul wurden für ihre echt künstlerischen Liedervorträge durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Die Clavierbegleitung wurde von dem Pianisten Hugo Steinitz mit feinem, künstlerischen Verständniß ausgeführt

✓ **Museum schlesischer Alterthümer.** Einer Aufforderung des Vorstandes entsprechend haben kürzlich eine größere Anzahl schlesischer Magistrate ihren Beitritt zum Verein für das Museum schlesischer Alterthümer erklärt, nämlich Brieg, Freistadt, Goldberg, Grünberg, Herrnstadt, Königshütte, Kreuzburg, Lüben, Militsch und Groß-Wartenberg. Rechnet man hierzu die dem Verein bereits seit längerer Zeit angehörigen Städte Beuthen, Bolkenhain, Breslau, Bunzlau, Falkenberg, Frankenstein, Glatz, Groß-Glogau, Polkwitz, Habelschwerdt, Hirschberg, Landeshut, Lauban, Leobschütz, Löwenberg, Prausnitz, Trachenberg, Neisse, Patschkau, Ziegenhals, Oels, Ohlau, Ratibor, Reichenbach, Sagan, Freiburg, Schweidnitz, Sprottau und Strehlen, so ergiebt sich die stattliche Zahl von 41 Stadtgemeinden, die sich hoffentlich in nächster Zukunft noch bedeutend erhöhen wird. Unser Alterthumsmuseum ist ja (und wird es wohl noch lange bleiben) für einen großen Theil seiner Einkünfte auf die Beiträge der Vereinsmitglieder angewiesen, und es ist für dasselbe geradezu eine Lebensfrage, daß die Mitgliederzahl sich nicht nur nicht vermindere, sondern vielmehr mit den von Jahr zu Jahr steigenden Bedürfnissen zur Erhaltung und Vermehrung der Sammlungen beständig wachse. Der Beitritt von Behörden ist natürlich schon wegen der Sicherheit, mit welcher auf deren dauernde Mitgliedschaft zu rechnen ist, doppelt werthvoll. Indessen sollte es überhaupt jeder patriotisch gesinnte und kunstliebende Schlesier für seine Ehrenpflicht ansehen, nach Kräften zu dem Gedeihen eines Institutes beizutragen, das ohne Zweifel eines der glänzendsten dieser Art in Deutschland bilden würde, wenn nur die Mittel vorhanden wären, um die aufgespeicherten Schätze in einer ihrer würdigen Weise auszustellen und allgemein zugänglich zu machen. — Während des Monats Juli besichtigten das Museum 25 Mitglieder und Inhaber von Freikarten, 10 Studirende und Kunstschüler, 206 zahlende und 865 Mittwochsbesucher (Eintritt frei), insgesammt 1106 Personen.. Hervorgehoben sei der Besuch des Herrn Oberbürgermeisters Bender, der unter der Führung des Vorstandes mit lebhaftem Interesse die Sammlungen durchging.

—d. **Der Breslauer Gewerbeverein** veranstaltet Montag, den 10. August, im Garten des Schießwerders sein 63. Stiftungsfest. Dasselbe wird durch ein großes Garten-Concert, ausgeführt von der gesammten Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Erlekam eingeleitet. Das Garten-Concert beginnt Nachmittag um 4 Uhr. Nach dem ersten Theil des Concertes folgt die Absingung eines allgemeinen Begrüßungsliedes und darauf eine Ansprache des Vorsitzenden des Vereins. Bei beginnender Dunkelheit werden der Garten, Springbrunnen 2c. bengalisch beleuchtet; ferner ist ein Feuerwerk in Aussicht genommen. Gegen 9 Uhr beginnt die allgemeine Tanzfestlichkeit. Zwischen den einzelnen Tanzpausen werden allgemeine Lieder mit Ansprachen und Toasten abwechseln; auch sind verschiedene Ueberraschungen in Aussicht genommen. Das Fest findet auch bei ungünstigem Wetter bestimmt statt.

• **Hinterlegungstage.** Als Hinterlegungstage sind von Seiten der Königlichen Regierung der 5., 12., 19. und 26. August festgesetzt worden.

• **Jagdkalender.** Im Monat August dürfen männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne und andere Sumpf- und Wasservögel excl. Gänse und Fischreiher geschossen werden. Die Jagdzeit für Rebhühner und Wachteln beginnt in der ganzen Provinz Schlesien am 24. August cr.

* **Verwaltungsresultate der schlesischen Provinzial-Land-Feuer-Societät für das Jahr 1890/91.** Den Zweck der Societät. welche das gesammte platte Land der Provinz Schlesien umfaßt, ist auf gegenseitige freiwillige Versicherung von Gebäuden sowie von Mobilien jeder Art (letzterer auch in Städten) gegen Feuersgefahr gerichtet. Die Societät hat im abgelaufenen Rechnungsjahre vom 1. April 1890 bis dahin 1891 den Societätstheilnehmern an reglementsmäßigen Prämien 417 851,65 M. erlassen und doch noch einen Ueberschuß von 258 457,83 M. aufzuweisen gehabt. Die Einnahmen beliefen sich auf 2 076 550,01 M., darunter 1 576 524,34 M. Beiträge der Versicherten, 221 657,94 M. Zinsen vom Societätsvermögen, 254 839,50 Mark aus der Rückversicherung erstattete Brandschadenvergütigungen, 14 244,89 M. Erstattungen und Ersparnisse an der Schadenreserve früherer Jahre, und 9283,34 M. aus sonstigen Quellen. Die Ausgaben haben nur 1 818 092,18 M. betragen, unter diesen 1 152 467,21 M. Schadenvergütigungen, 292 942,41 M. Beiträge für rückversicherte Objecte, 17 018,65 M. Spritzen- und andere Prämien sowie

---

war die vertraute Rathgeberin in der ausgebreiteten Wohlthätigkeit der Monarchin; die Kaiserin wollte sie sogar als Vorleserin ständig an sich fesseln, als der Tod Franz' I. den Plan störte. Aber nicht blos als Sprecherin, sondern auch als hochbegabte Sängerin errang Frau Arneth im engeren Freundeskreis manchen denkwürdigen Triumph; 1826, da sie doch schon 36 Jahre alt war, traf sie mit Grillparzer im Stifte St. Florian in Oberösterreich zusammen, wo sie ihn durch den Vortrag Schubertscher Lieder und von dessen Ave Maria begeisterte. Beethoven hat seine Clärchenlieder für sie geschrieben (1810). Kurz: es war eine der herrlichsten und zugleich glücklichsten Frauen, und wir müssen uns freuen, nunmehr ihr gesammtes Lebensbild zu besitzen.

M. Necker.

Goldbergbau in Schlesien.

Im „Wanderer im Riesengebirge" veröffentlicht der Kgl. Bergrath a. D. Birnbaum eine Studie über die Erzlagerstätten und den Bergbau des schlesischen Sudeten-Gebirges, der wir die folgenden Ausführungen über den schlesischen Goldbergbau entnehmen:

Bergbau auf reines Gold hat in ziemlicher Ausdehnung in alter Zeit nur in unmittelbarer Nähe von Goldberg und an der unteren Katzbach stattgefunden, der beim Einbruch der Mongolen 1241 nach der Schlacht von Wahlstadt zum Erliegen kam, in der ein großer Theil der Bergleute erschlagen wurde oder in Gefangenschaft gerieth. Die dortige Goldlagerstätte besteht aus einem der Diluvial-Formation angehörenden, eisenschüssigen Sande, in welchem Trümmer von kleinen Korunden, Granaten und Quarzen mit Goldkörnern und Goldblättchen vorkommen. Die Lagerstätte wechselt sehr in ihrer Mächtigkeit und enthält nach der Tiefe zu gewaltige Wassermassen, so daß sich dieselbe nur mit großen Kosten trocken legen und darauf eine Gewinnung ermöglichen läßt, wozu der Goldreichthum viel zu gering ist. Es muß daher angenommen werden, daß die Vorfahren nur an denjenigen Punkten Bergbau betrieben haben, wo sie die Wasser noch bewältigen oder in trockenem Gebirge den goldführenden Sand zu Tage schaffen konnten, um denselben dann auszuwaschen. In den 40er Jahren dieses Jahrhunderts hatte ein Uhrmacher auf einer alten Halde bei Groß-Wandrisch ein Stück reinen Goldes gefunden und dies war die Veranlassung, daß auf Kosten des Staates von dem damaligen Kupferberger Bergamte Versuche in der Gegend von Goldberg und Groß-Wandrisch ausgeführt wurden, die wohl die Richtigkeit des Goldvorkommens bestätigten, aber wieder eingestellt werden mußten, weil die Wasserbewältigung große Schwierigkeiten machte und sich die geringe Goldgewinnung nicht lohnend genug erwies, um darauf größere Anlagen auszuführen. Bei diesen Versuchen fand man in einem alten Bau unter verschiedenen Geräthschaften auch eine hölzerne Waschschüssel von flacher konischer Form, und es muß angenommen werden, daß die Vorfahren in solchen Schüsseln das Gold aus dem Sande mühsam herausgewaschen haben. Preußische und fremde Geologen haben sich viel Mühe gegeben, den Ursprung dieser Lagerstätte in den schlesischen Gebirgsformationen zu erforschen, ohne zu einem Resultate zu gelangen. Auch die bergmännische Untersuchung der zwischen Groß-Wandrisch und Wahlstadt auftretenden Quarze seitens des Kupferberger Bergamts hat nicht die geringsten Goldspuren ergeben. Der Ursprung des Goldes ist bis heute ebenso in Dunkel gehüllt, wie das in Begleitung von Granaten und Korunden auftretende Vorkommen des Iserins auf den Wiesen der kleinen Iser.

Außer bei Goldberg wurde von den schlesischen Piasten auch Gold aus dem Reichensteiner Arsenikkies durch Schmelzen gewonnen, und daß diese Gewinnung sehr ausgedehnt betrieben worden sein muß, kann aus den vielen Schlackenhalden gefolgert werden, die im Reichensteiner Schlackenthale aufgehäuft vorkommen. Aus dem von den Piasten zu Goldberg und Reichenstein gewonnenen Golde sind die alten schlesischen Ducaten ausgeprägt worden, die man noch in vielen Münzsammlungen anzutreffen pflegt. Diese Ducaten tragen das Piasten-Wappen und theils das Bildniß des heiligen Christophorus, des Patrons des Bergbaues, theils die Bildnisse der drei Herzöge von Liegnitz, Brieg und Wohlau. Auch ist anzunehmen, daß zu Reichenstein auch andere goldhaltige schlesische Erze zur Goldgewinnung benutzt worden sind.

Nach alten Urkunden soll das erste Goldbergwerk in Reichenstein schon im Jahre 527 von den Wenden angelegt, aber 1241 von den Mongolen zerstört worden sein. Auch soll man im Jahre 1240 noch die Goldberger Erze in Reichenstein verarbeitet haben. Im Jahre 1273 soll die Goldgewinnung aus dem Reichensteiner Arsenikkies wieder aufgenommen und zu Anfang des 16. Jahrhunderts zu Reichenstein eine eigene Münzstätte errichtet worden sein. Beim Abbruch des alten verfallenen Münzgebäudes im Jahre 1816 wurde noch ein Fund alter Ducaten gemacht, die aus dem Jahre 1657 stammten. Im Jahre 1544 sollen nicht weniger als 5313, drei Jahre später sogar 21 287 Stück solcher Ducaten in der Reichensteiner Münze ausgeprägt worden sein, wobei wohl aber vermuthet werden muß, daß dazu nicht allein Reichensteiner Gold benutzt worden ist.

Die frühere Goldgewinnung zu Goldberg und Reichenstein war in alter Zeit nur bei den niedrigen Arbeitslöhnen, geringen Holzkohlenpreisen und dem hohen Geldeswerth möglich, da der Arsenikkies im Centner nur ungefähr $\frac{1}{15}$ Loth Gold enthält. In den Jahren 1850 bis 1864 sind zuletzt noch von Commerzienrath Güttler zu Reichenstein Versuche gemacht worden, aus dem goldführenden Sande zu Goldberg und aus den, bei der Arsenikgewinnung übrig bleibenden Röstrückständen, welche letztere ein Neuntel Loth Gold im Centner enthalten, auf chemischem, d. h. nassem Wege, Gold zu gewinnen, haben sich aber leider nicht als lohnend herausgestellt, da das Ausscheiden, wie es gehandhabt werden mußte, dreimal theurer zu stehen kam, als das erhaltene Gold werth war. In neuester Zeit hat man den Vorschlag gemacht, das in den Röstrückständen enthaltene Eisen mittelst magnetischer Separation auszuscheiden, um die aufzulösenden Schliche zu verringern, das Verfahren mit weniger Kosten auszuführen und das gewonnene Eisen als Nebenproduct an die Eisenhütten zu verkaufen.

Alte Nachrichten besagen ferner, daß man ehedem auf den Striegauer Bergen Golderz gefunden, daß der Bober, die Katzbach, der Zacken und andere Gewässer Gold mit sich führen sollen, daß Gold noch im Jahre 1704 in der Gegend von Hirschberg gewaschen worden sei, aber vielfache geologische Forschungen dieses Jahrhunderts haben dies nicht erwiesen, es kann sich also in der Vorzeit nur um Versuche gehandelt haben, die vielleicht des Schwindels wegen ausgeführt worden sind.

Universitätsnachrichten. Wie aus Marburg gemeldet wird, sind bei der dort am Sonnabend vollzogenen Rectoratswahl für das Jahr 1891/92 drei Wahlgänge nöthig gewesen, ehe eine Einigung bezüglich der Person des zukünftigen Rectors erzielt worden war. Als dann der Leiter des pathologisch-anatomischen Instituts, Herr Professor Dr. Marchand, als gewählt verkündet wurde, lehnte derselbe die Wahl ab. — Dr. Rudolf Ernst Brünnow in Heidelberg ist zum ordentlichen Professor ernannt worden, nachdem er ein Jahr lang an der Ruprecht Carls-Universität ein Extraordinariat innegehabt hat. Brünnow, seines Faches Orientalist, führte sich 1883 mit einer Studie zur Geschichte des ersten islamitischen Jahrhunderts, „Die Charidschiten unter den ersten Omayyaden" betitelt, in die Wissenschaft ein. Später beschäftigte sich Brünnow hauptsächlich damit, arabische und babylonisch-assyrische Texte in neuen Ausgaben bekannt zu machen. Der letzte Heidelberger Ordinarius für Orientkunde war Heinrich Thorbecke (gest. 1890). — Durch den Tod des Professors Handelmann in Kiel wurde kürzlich das Directorat des dortigen Museums vaterländischer Alterthümer frei. Laut Cabinetsordre ist nunmehr dem „Hann. C." zufolge zur Inhaberin der erledigten Stelle eine als Archäologin bekannte Dame, Fräulein Johanna Mestorf, ernannt worden. Die neue Leiterin des in seiner Art hervorragenden Landesinstituts ist an demselben bereits seit dem Jahre 1873 als Custos thätig gewesen und hat sich um die Anordnung und archäologische Untersuchung der reichen Sammlung große Verdienste erworben. Fräulein Mestorf, geboren 1829 in dem holsteinischen Flecken Bramstedt, lebte, nachdem sie sich in Itzehoe durch Privatstudien vorbereitet hatte, eine Reihe von Jahren in Schweden, an der Riviera und bis 1873 in Hamburg. In weiteren archäologischen Kreisen hat sich die gelehrte Dame durch eine Reihe von Arbeiten bekannt gemacht; namentlich hat sie das deutsche Publikum durch eine Anzahl von Uebersetzungen mit der archäologischen Litteratur Skandinaviens vertraut gemacht. Werthvoll waren auch jederzeit die Berichte, welche Fräulein Mestorf über verschiedene anthropologische Congresse, so zu Bologna, Brüssel, Stockholm, Budapest, veröffentlicht hat. Befreundet mit Professor Virchow, nahm sie seinerzeit an dessen Reise in den Donau-Tiefländern Theil. Neuerdings ist Fräulein Mestorf auch zum Ehrenmitglied des Anthropologischen Vereins zu Berlin ernannt worden.

Ausgaben für gemeinnützige Zwecke, 344 968,78 M. auf Verwaltungskosten incl. 224 740,44 M. Bureaukosten und Tantiemen der Kreis- und Localverwaltungen, sowie 18 142,90 M. für Brandschaden- und andere Taxen; ferner 6286,70 M. zur baulichen Unterhaltung und zur Verwaltung des Societätsgrundstücks Gartenstraße Nr. 32a hierselbst, und 4408,43 M. auf sonstige kleinere Ausgaben. Das Societätsvermögen, welchem der vorbezeichnete Ueberschuß, soweit er nicht zu Prämien-Nachlässen Verwendung fand, zugeflossen, ist dadurch Ende März d. J. auf 6 596 585,65 M. angewachsen. Dasselbe besteht in dem mit 375 000 M. zu Buch stehenden Societätsgrundstücke und ist im Uebrigen in Wertheffecten (4 675 486 M.) und in mündelsicheren Hypotheken (1 205 200 M.) sowie in sonstigen sicheren Außenständen angelegt. Die Versicherungssummen sind im Laufe des Jahres 1890 um 79 265 960 M. gestiegen und haben Ende 1890 die Höhe von 1 154 003 770 M., darunter für Mobilien 316 684 450 M. erreicht. Der weitaus größte Theil der Objecte im Werthe von 778 792 870 M. ist in der ersten (billigsten) Klasse versichert. Der Schadenaufwand von 1 152 467,21 M. wurde durch 899 Brände hervorgerufen, welche 856 Besitzungen mit 524 Wohn-, 221 Stall-, 327 Scheuer- und 248 Neben-Gebäuden und in 316 Fällen versicherte bewegliche Gegenstände verschiedener Art zerstörten oder beschädigten. Darunter befanden sich 48 Dominien (76 Gebäude 2c.) mit 206 079 M., 29 Gastwirthschaften (39 Gebäude 2c.) mit 21 412 M., 9 Wasser- und Dampfmühlen mit 35 684 M., 5 Bockwindmühlen mit 5 841 M., 6 Ziegeleien mit 3 773 M. Brandentschädigungen. Entstanden sind von diesen Bränden erwiesenermaßen durch Blitzschlag 125, vorsätzlich angelegt 23, durch Fahrlässigkeit 106, durch Spiel der Kinder mit Reibhölzern 32, in Folge baulicher Mängel 17, durch eine fehlerhafte elektrische Beleuchtungsanlage 1, durch Funken aus Schornsteinen 5, durch Explosion 13, durch Selbstentzündung 3, durch brennenden Ruß 2. Die Entstehungsursache der übrigen Brände hat nicht ermittelt werden können. Die meisten Brände fanden statt in den Kreisen Neustadt 38, Breslau 33, Namslau 31, Leobschütz 30 und Hoyerswerda 30, und zwar mit Schadenvergütigungen zwischen 20 490 und 61 057 M. Vom größten Umfange waren die Brände am 31. Mai 1890 in Kontopp, Kreis Grünberg, mit 27 147 M. Vergütigung, am 21. September in Conradswaldau, Kreis Guhrau, mit 26 627 M. und am 7. October in Groß-Krichen, Kreis Lüben, mit 23 100 M. Entschädigungssumme. Die Versicherungssumme ist in den letzten Jahren in außerordentlichem von Jahr zu Jahr steigendem Maße angewachsen und hatte schon im Jahre 1888 die Höhe von 1 Milliarde Mark überschritten.

• **Eine allgemeine Versammlung der Handel- und Gewerbetreibenden Oberschlesiens** tagte am Mittwoch, 29. Juli, in Beuthen OS. Dieselbe war von dem Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes in Oberschlesien einberufen und, wie die „Oberschl. Gr.-Z." mittheilt, von etwa 600 Personen besucht. Der Vorsitzende des genannten Vereins, Kaufmann M. Reich-Rosdzin eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Anwesenden und einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. Sodann theilte Herr Reich mit, daß an die Herren Abgeordneten Letocha, Hitze, Metzner, Dr. Barth, Dr. Gutfleisch und Schmidt-Elberfeld ein Dankschreiben für ihr Eintreten bei der Annahme des § 115a der Gewerbeordnungsnovelle gesandt worden ist. Gewerberath Trilling, welcher eingeladen worden ist, war nicht anwesend, da er sich auf einer Urlaubsreise befindet; ebenso war von den kgl. Behörden, Magistraten 2c. der Einladung Niemand gefolgt, dagegen waren Vertreter von kaufmännischen und gewerblichen Verbänden aus 15 Städten anwesend, während einige andere sich entschuldigt hatten. Herr Reich beschäftigte sich zunächst mit dem Vorgehen des Kattowitzer Magistrats, welcher es abgelehnt habe, eine von den Stadtverordneten beschlossene, gegen die Consumvereine gerichtete Petition an den Grundherrn des Ortes zu übergeben. Redner fand den Grund hierfür darin, daß die Consumvereine von oben her begünstigt würden, während man die Kaufleute als Ausbeuter ansehe. Der Preis der Waare in den Consumvereinen sei aber nicht nur mindestens so hoch wie bei den Kaufleuten, sondern bedeutend höher. Wie er in Wort und Schrift an dem Beispiel Rosdzin bewiesen, habe der dortige Verein 1888 über 45 000 Mark und 1889 44 000 Mark für seine Waaren mehr als den marktüblichen Preis erhoben und in beiden Jahren zusammen nur 51 000 Mark Dividende gegeben. Was den Handel mit Branntwein betreffe, so bezögen der Rosdziner und andere Consumvereine ihre Spirituosen von derselben Firma, wie die Gastwirthe 2c. Es sei nicht wahr, daß der von den Gastwirthen verkaufte Schnaps, wie Herr Bernhardi in der Zeitschrift für den Berg- und Hüttenmännischen Verein vor Jahren ausgeführt habe, mit blausäurehaltigen und sonstigen giftigen Stoffen vermengt sei. Redner kam dann auf die Frage, wie in den Consumvereinen das Trucksystem umgangen werde und wie Herr Trilling die dabei vorkommende Gesetzesverletzung zugebe, jedoch gleich erkläre, daß ein Anlaß zum Einschreiten der Behörde (Auflösung der Consumvereine) nicht vorliegen dürfte, weil durch die Gesetzesverletzung das Gemeinwohl nicht gefährdet werde. Gesetzesverletzung bleibt Gesetzesverletzung und das verletzte Gesetz erfordere eine Sühne. Wenn Herr Trilling im Mittelalter gelebt hätte, so wäre er möglicherweise Begründer einer neuen juristischen Schule geworden, zumal er zu seiner obigen wunderbaren Ansicht über Gesetzesverletzungen noch ein weiteres Gerichtsverfahren mit kurzer, nicht umständlicher Beweisaufnahme übe. Ohne Beweise beizubringen, erklärte er: „Es bedarf keiner Beweisführung mehr," daß die Arbeiter durch unreelle Gewerbetreibende ausgebeutet wurden 2c. — Im weiteren Verlaufe der etwa 2stündigen, wiederholt von brausendem Beifall unterbrochenen Rede führte der Vortragende den Nachweis, daß die Ausführungen des Herrn Trilling dem Sinne nach ganz, theilweise sogar wörtlich in dem Jahrgang 1885 der Zeitschrift des oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins enthalten seien. Auf Grund von selbst gesammelten Beweisen, aus eigener Erfahrung könne Herr Trilling, der in Oberschlesien erst kurze Zeit amtire, seinen Bericht nicht aufgebaut haben. Beamte der industriellen Werke hätten ihm die Unterlagen geliefert und für diese seien die Consumvereine allerdings wahre Wohlthaten, rechte Wohlfahrtsanstalten. Diese Leute behaupten, daß die Händler und Kaufleute gewissenlose Ausbeuter seien, obwohl es solche doch auch unter ihnen gebe, wie er nachweisen könne. Redner erhob nach dieser Richtung hin die schwersten Anklagen. — Zu fassen seien solche Leute sehr schwer. So lange die gewerkschaftlichen Consumvereine als Wohlfahrtseinrichtungen für die Arbeiter angesehen würden, habe man gegen dieselben nichts auszurichten vermocht. Der § 115a der Gewerbeordnungs-Novelle habe hierin etwas Wandel geschaffen. Er sei angenommen worden auf Betreiben der Gewerbetreibenden, welche im Reichstage noch eine Instanz haben, die ihren Klagen Gehör giebt. Man werfe den Gewerbetreibenden immer ihren Reichthum vor, frage aber nicht, wieviel Hypotheken z. B. auf dem Hause wären. Wenn durch weiteres Umsichgreifen der Consumvereine und durch ihre Förderung von oben die Handel- und Gewerbetreibenden zu Grunde gerichtet und ausgerottet sein würden, dann sei der Mittelstand, der Kern des Staates, dahin; dann gebe es nur Arbeiter und Beamte. Wenn z. B. in Kriegszeiten Einquartirungslasten dem Industriebezirk auferlegt werden müßten — wer solle sie dann tragen? Etwa der Arbeiter, der von der Hand in den Mund lebt! Wenn Noth, wie jetzt durch Ueberschwemmung angerichtet, auftrete — wer helfe sie lindern? Sei es nicht der Mittelstand, welcher auf den Listen mit den reichsten und meisten Gaben verzeichnet sei? Und diesen Mittelstand wolle man ausmerzen? Das könne man nicht wollen, man möge sich nur die Sache genau überlegen. Er appellire von den schlecht unterrichteten Behörden an die besser zu unterrichtenden. Im Jahre 1886 habe die Handelskammer Oppeln eine Anfrage über Consumvereine an die Minister gerichtet und sie sei bis 1891 ohne Antwort geblieben! Auf ihre Mahnung habe dann der Regierungspräsident im Auftrage einen Bescheid ertheilt, der genau dasselbe besage, was vor Jahren Namens des damaligen Reichskanzlers Bismarck Herrfurth und Bötticher erklärt hätten. Daß Bescheide bisher abschlägig beschieden worden seien, sei sehr natürlich. Der Gang der angestellten Ermittelungen sei ein solcher: der beauftragte Amtsvorsteher frage die Consumvereinsbeamten, ob diese oder jene gerügten Uebelstände vorkämen und es sich so oder so mit einzelnen Dingen verhalte. Darauf sei die Antwort selbstverständlich verneinend. Wer werde sich denn selbst anschuldigen? Nur ein Mittel gebe es noch und dieses schlage er vor: ein Immediatgesuch an den Kaiser mit der Bitte um Einsetzung einer Immediat-Commission zur Untersuchung dessen, was wahr und was nicht wahr sei. Nach einer längeren Pause wird nach Antrag Herrmann-Kattowitz die bereits aufgesetzte Resolution gegen die Trilling'schen Ausführungen angenommen. Dieselbe wird als Immediat-Eingabe an den Kaiser, ferner an den Reichskanzler, alle betheiligten Behörden, die Presse 2c. geschickt werden. — Herr Furch-Neustadt führte darauf in längerer Rede aus, daß die kaufmännischen Vereine es sich mehr als bisher angelegen sein lassen müßten, nur Kaufleute, denen sie unbedingt die Vertretung ihrer Standesinteressen anvertrauen könnten, in die Handelskammer zu wählen. Weiter müsse man den Arbeitern mehr Verständniß und Aufklärung über die Consumvereine beizubringen suchen. Endlich rege er an, ob der Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes nicht der Lebensmittelfrage, die in Folge der Mißernte und der hohen Zölle in Oberschlesien, besonders im Industriebezirk, brennender sei, als anderwärts, seine Aufmerksamkeit zuwenden wolle.

♂ **Görlitz,** 31. Juli. [Satzungen der Naturforschenden Gesellschaft. — Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften. — Festspielaufführung. — Gustav Adolf-Verein.] Die bereits im Winter 1888 beschlossene Aenderung der Satzungen der Naturforschenden Gesellschaft ist nun endlich durch eine am Dinstag Abend veranstaltete Schlußabstimmung über den ganzen Entwurf insoweit zum Abschluß gekommen, als nun nur noch die Genehmigung des Oberpräsidenten zur Giltigkeit erforderlich ist, da die Gesellschaft körperschaftliche Rechte besitzt. Die Polizeibehörde, welcher die durchgesehenen Satzungen um Ostern zugegangen waren, hatte das Fehlen eines Beschlusses über die Annahme des ganzen Entwurfs noch vor Absendung an den Oberpräsidenten festgestellt und die nachträgliche Beschlußnahme verlangt. So ist nun Aussicht vorhanden, daß mit dem neuen Geschäftsjahre der Gesellschaft die geänderten Satzungen in Kraft treten, welche eine merkwürdige Geschichte haben und für die Gesellschaft insofern verhängnißvoll geworden sind, als sie den Rücktritt des Ehrenmitgliedes, Sanitätsraths Dr. Kleefeld, veranlaßt haben, dem die Naturforschende Gesellschaft vorzugsweise ihr Wiederaufblühen seit dem Ende der fünfziger Jahre verdankte. — Die oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften hat die Erhaltung der Grabstätte ihres Stifters K. von Anton auf dem Nicolaikirchhofe übernommen, welche seither von Verwandten v. Antons besorgt wurde. — Die diesjährigen Festspielaufführungen, für welche ein zu diesem Zweck gedichtetes Stück von W. Wobbermin ausgewählt ist, werden voraussichtlich bereits am 14. September beginnen und Ende September endigen. Bereits in nächster Woche wird Leseprobe gehalten; die Proben selbst beginnen Ende August. — Für die Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins vom 14. bis 18. September hat der Preßausschuß ein Mitgliedsbuch ausgearbeitet, welches statt der Mitgliedskarte verschickt wird. Es bringt auf dem Umschlage ein von Joh. Schurig mit viel Geschmack gezeichnetes Titelbild (Obermarkt mit Mönch, Rathhaustreppe und Peterskirche mit den neuen Thürmen), auf der Rückseite das Porträt Gustav Adolfs nach v. Dyk und zwei Bogen Text, sowie den Plan von Görlitz.

l. **Königszelt,** 30. Juli. [Eisenbahnunfall. — Brennender Frachtwagen.] Ein Locomotivführer fuhr heute mit seiner Locomotive auf dem Rangirgleise am Bahnhofsausgange in der Liegnitzer Strecke über den Bock hinaus. Die Locomotive stürzte die Böschung hinab; Locomotivführer und Heizer blieben glücklicherweise unversehrt. Der Verkehr wurde nicht gestört. — Auf der Schweidnitz-Striegauer Chaussee gerieth heute ein vom Markte heimkehrender Frachtwagen in Brand. Säcke, Stroh und andere Sachen brannten helllodernd auf.

△ **Landeshut,** 30. Juli. [Vermißt. — Zur Wanderversammlung der Bienenzüchter.] Ein bedauerlicher Unglücksfall, von welchem eine angesehene Familie hiesiger Stadt betroffen worden ist, versetzt die Bewohner unseres Ortes in nicht geringe Aufregung. Am Montage begab sich die Frau eines Tischlers nach Gottesberg, um hier eine größere Menge Waaren, behufs Einrichtung eines Ladens, einzukaufen. Trotz ihres Versprechens, wenn möglich schon Montag zurückzukehren, ist dieselbe bis heut noch nicht heimgekehrt. Nachfragen haben ergeben, daß die Frau in Gottesberg wohl zu dem betreffenden Zuge auf den Bahnhof gegangen ist, ob sie aber weggefahren ist, konnte nicht ermittelt werden. Auch Anfragen bei den Verwandten blieben erfolglos. — Zur Wanderversammlung der Bienenzüchter ist noch nachzutragen, daß auf das Grab des verstorbenen Landeshuter Altmeisters, Tischlermeisters Simon, ein mächtiger Kranz mit Widmungsschleife niedergelegt worden ist. Die ausgestellten Producte sind fast alle verkauft; das geringe Quantum übriggebliebenen Honigs wird der Verein ankaufen. Auch bei dieser Versammlung wurde eine Imkerlehrstunde abgehalten, welche die Vorstandsmitglieder Seeliger, Benende und Müßigbrodt leiteten. Der finanzielle Erfolg scheint, so weit sich jetzt überblicken läßt, ein günstiger zu sein, zumal alle Loose verkauft worden sind.

8 **Neumarkt,** 29. Juli. [Hauscollecte. — Selbstmord eines Soldaten.] Dem Vorstande des Vereins für innere Mission im Neumarkter Kirchenkreise ist seitens des Oberpräsidenten die Genehmigung zur Abhaltung einer Hauscollecte in der zweiten Hälfte d. J. bei den bemittelteren Haushaltungen der Kreise Neumarkt, Schweidnitz, Breslau und Striegau ertheilt worden. — In tiefe Betrübniß wurde vor einigen Tagen der Arbeiter Klammt in Flämischdorf gesetzt, indem demselben aus Forbach i. Lothr. die Nachricht zuging, daß sich sein beim 17. Infanterie-Regiment dortselbst dienender Sohn erschossen hat. Gekränktes oder vielmehr falsches Ehrgefühl, wozu ein kurzer Verweis seines Hauptmanns, bei dem er Bursche war, die Veranlassung gab, hat den jungen, erst 21 Jahr alten Menschen, der mit Leib und Seele Soldat war, zu der bedauernswerthen That bewogen.

• **Grünberg,** 30. Juli. [Droschkenstrike.] Uebermorgen früh beginnt wie das hiesige „Wchbl." schreibt, der Grünberger Droschkenstrike. Die hiesige Polizeiverwaltung macht nämlich heute bekannt, daß die hiesigen Droschkenbesitzer mit dem 31. d. Mts. „den gewerbsmäßigen Droschkenbetrieb einstellen." Der Droschkenstrike ist, wie bekannt, in Folge der Polizeiverordnung entstanden, welche für die Droschkenkutscher vom 1. August ab das Tragen von Hüten in bestimmt vorgeschriebener Form anordnet. Für das Publikum, besonders für das auswärtige, welches mit Gepäck hier eintrifft, bricht nun eine fatale Zeit an. Wer es nicht darauf ankommen lassen will, ob die Hotelwagen Platz für ihn haben, muß sich im Voraus ein Fuhrwerk bestellen. Die Droschkenbesitzer selbst versprechen sich keine Nachtheile von dem Strike; sie behaupten, daß für sie eher der Zwang, Bahnhofsfuhren zu stellen, nachtheilig gewesen sei, indem sie oft leer zurückfahren und sich noch dazu eine einträgliche Fahrt entgehen lassen mußten. Unter diesen Umständen ist gar nicht abzusehen, wann ein Ende des jetzt beginnenden Strikes eintreten wird.

☐ **Glogau,** 30. Juli. [Stadtverordneten-Versammlung. — Sechszig Stück Vieh verbrannt.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung theilte der Vorsteher, Fabrikbesitzer Hoferichter, mit, daß vom Magistrat eine umfangreiche Vorlage, betreffend den Bau eines neuen Krankenhauses, zugegangen, die in der Sitzung nach den Ferien zur Berathung kommen solle. Der dann mitgetheilte Abschluß der städtischen Hauptkasse ist kein allzu erfreulicher, es verblieb nur ein Ueberschuß von 780 M., während in den fünf vorangegangenen Jahren Ueberschüsse von 18 999 Mark bis 25 573 Mark erzielt wurden. Eine Reihe von Etatsüberschreitungen und kleinerer Vorlagen wurde nach unwesentlicher Debatte genehmigt. Nur bei einem als dringlich nachträglich auf die Tagesordnung gestellten Antrag, das städtische Etatsjahr anstatt wie bisher vom 1. Januar bis 31. December künftig auf den 1. April bis 31. März zu verlegen, führte Oberbürgermeister Martins Klage darüber, daß so tief einschneidende Angelegenheiten auf die Tagesordnung gesetzt werden, ohne vorher den Magistrat davon in Kenntniß zu setzen, die Verlegung des Etatsjahres wurde dem Magistrat zur Erwägung anheimgegeben. — Von einem schweren Brandunglück wurde das Dominium Wiesau hiesigen Kreises, dem Rittergutsbesitzer von Cleve gehörig, heimgesucht. Gestern Abend gegen zehn Uhr brach in dem Viehstall desselben, in welchem sich 60 Stück Jungvieh befanden, Feuer aus. Da der Stall verschlossen war, konnte leider den Thieren nicht rechtzeitig Hilfe gebracht werden, sodaß sie sämmtlich den Erstickungstod fanden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

• **Berlin,** 31. Juli. Der Kaiser wird in Drontheim zunächst einen kurzen Aufenthalt zu nehmen. Dem Vernehmen nach dürften in den nächsten Tagen schon nähere Bestimmungen für die Rückreise des Kaisers getroffen werden, bis zur Stunde sind jedoch sichere Nachrichten über die Rückkehr des Kaisers noch nicht hierher gelangt.

Der Reichskanzler von Caprivi trifft behufs Theilnahme an der Feier des Regimentsjubiläums des Infanterieregiments Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig zum 26. Septbr. in Osnabrück ein und wird auch das dortige Eisen- und Stahlwerk besichtigen.

Der „R.-A." enthält folgende Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers: Auf Grund des § 35 des Gesetzes, betreffend die Beschränkungen des Grundeigenthums in der Umgebung von Festungen vom 21. December 1871 wird bekannt gemacht, daß die Neubefestigung von Helgoland in Aussicht genommen ist.

Die Münchener „Allg. Z." schreibt: Die „N. A. Z." hat auswärtigen Blättern gegenüber die von dem Berliner Correspondenten des „Pester Lloyds" gebrachte Mittheilung über den Anfang der Verstimmung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck (eine Mittheilung, deren Richtigkeit wir auf Grund uns gewordener Informationen bestätigen konnten) als einen bisher nicht genügend legitimirten Beitrag zur Zeitgeschichte bezeichnet. Woher der Berliner Correspondent des „Pester Lloyd" seine diesbezügliche Nachricht geschöpft hat, ist uns nicht bekannt; unsererseits vermögen wir nur noch hinzuzufügen, daß die Legitimation des Beitrages zur Zeitgeschichte eine absolute, jeden Zweifel ausschließende ist. Weiter beschäftigt sich das Münchener Blatt mit der Erzählung der „Post" über die Vorgeschichte der Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und dem Fürsten und bemerkt dazu: Wir haben Grund, zum Mindesten den Satz: „Fürst Bismarck war mit einer zweiten Reise des Kaisers nach Rußland nicht einverstanden" — in dieser Form für unrichtig zu halten.

Die seitens der Regierung auf Anregung des Abgeordnetenhauses ins Auge gefaßte Vermehrung der Loose zur preußischen Klassenlotterie von 190 000 auf 220 000 ist auf Schwierigkeiten gestoßen, so daß dieselbe voraussichtlich einstweilen nicht stattfinden dürfte. Wie der „A. R.-C." von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, hat die General-Lotterie-Direction die über ganz Preußen vertheilten kgl. Lotterie-Einnehmer aufgefordert, diejenige Anzahl von Loosen anzugeben, welche jeder Einnehmer bei einer Vermehrung der Gesammtzahl der Loose über seinen jetzigen Etat glaubt absetzen zu können. Die Zusammenstellung dieser Wahrscheinlichkeitsangaben hat nur ein Plus von 5000 Loosen ergeben. Wie es scheint, ist nun die Regierung entschlossen, die beabsichtigte Vermehrung ganz fallen zu lassen, hingegen aber durch ein schnelleres Tempo in der Veranstaltung der Ziehungen die Einnahmen aus der Staatslotterie zu vermehren.

Nach einer Meldung der „Dortm. Ztg." ist das Befinden des Landtagsabgeordneten Berger sehr schlimm, so daß die Niederlegung seines Mandats bevorsteht.

Die 70 Arbeiter beschäftigende dem Hause Erlanger gehörige Schiefergrube Abendstern bei Weilmünster ist in der vergangenen Nacht dem „Rhein. Kur." zufolge vollständig zusammengebrochen. Der Maschinenschacht und sämmtliche Nebenstrecken sind verschüttet; sämmtliche Arbeiter seien deshalb entlassen.

Am Sonntag Abend wird die amerikanische Weltausstellungscommission in Berlin eintreffen. Karl Schurz weilt seit einigen Tagen mit seiner ganzen Familie in Hamburg zum Besuche seiner Verwandten. Demnächst wird Schurz nach Berlin kommen und sich von dort nach Baireuth und in die Schweiz begeben.

Das „B. T." meldet: In der Grube Karlsglück bei Dorstfeld im Reg.-Bez. Arnsberg sind gestern 6 Arbeiter durch schlagende Wetter verunglückt.

Ueber die Vorbereitungen zum Empfange des französischen Geschwaders in England wird der „Voss. Ztg." geschrieben: 17 große britische Kriegsschiffe werden zusammengezogen, um das französische Geschwader an der Rhede von Spithead zu begrüßen. Die Königin wird das Geschwader am 20. August besichtigen und alsdann die Offiziere in Osborne empfangen. In Portsmouth wird das Geschwader von den Spitzen der Admiralität und den städtischen Behörden empfangen. Der Admiral Clanwilliam giebt den französischen Offizieren zu Ehren einen großen Ball und die städtischen Behörden werden Offiziere und Mannschaften festlich bewirthen.

* **Posen,** 31. Juli. Nach amtlicher Mittheilung trifft die Kaiserin Friedrich zu den Jubiläumsfeierlichkeiten des Leibhusarenregiments Nr. 2 am Sonntag, den 9. August, Vormittags 10½ Uhr, mit Prinzessin Margarethe und großem Gefolge hier ein, und verbleibt bis Sonntag, den 9., Abends 12 Uhr, wo sie nach Berlin abreist. Die Kaiserin nimmt Wohnung beim commandirenden General von Seeckt.

=n= **Warschau,** 31. Juli. Aus der Kreisstadt Mohilew Podolski, Gouvernement Podolien, wird telegraphirt, daß dort in Folge eines vierstündigen Wolkenbruchs der Dniestr aus seinen Ufern getreten ist und über ⅔ der Stadt überfluthet hat. Gegen 30 Häuser wurden vom Strom fortgerissen. Mehrere Menschen kamen in den Fluthen um.

d. **Jassy,** 31. Juli. Kronprinz Ferdinand von Rumänien kehrt nicht mehr nach Bukarest zurück, sondern wird hier seine Residenz nehmen. Für die hier zu errichtende Civil- und Militärkammer des Prinzen setzt König Carol aus seiner Privatchatulle jährlich 250 000 Francs aus.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Mo, 31. Juli. Der Aufenthalt der „Hohenzollern" in Mo ist in Rücksicht auf das prachtvolle Wetter um weitere 24 Stunden verschoben. Die Abreise nach Drontheim erfolgt demnach erst heute Nachmittag. Der Kaiser, welcher bei bestem Wohlsein ist, war den ganzen Tag an Deck. Er nimmt mit den Herren des Gefolges die Mahlzeiten im Freien ein.

Mo, 31. Juli. Der „Hohenzollern" verließ heute Nachmittag 3 Uhr Mo, um morgen 1 Uhr in Drontheim einzutreffen.

Berlin, 31. Juli. Die Strafkammer des Landgerichts verurtheilte die Procuristen des Banquiers Polke, Namens Hamscher und Hauenstein wegen Betrugs zu je zweijährigem Gefängniß.

Wien, 31. Juli. Ein Berliner Brief der „Politischen Corresp." betont, für die angebliche Verstimmung Deutschlands und anderer Stellen sei nicht einmal der Schein eines Beweises zu erbringen. Ueber den pflichtschuldigen warmen Empfang der Escadre konnte kein Zweifel obwalten. Gleichwohl verdiene das Ereigniß politische Aufmerksamkeit. Ein eventuelles Bündniß wäre ein Ereigniß von bedeutender Tragweite, würde aber nur zeigen, daß Rußland zum Schutz specifisch französischer Interessen bereit sei. Dies dürfe als ausgeschlossen gelten. Ein Bündniß beider Mächte zur Vertheidigung gemeinschaftlicher Interessen habe aber für Europa nichts Bedenkliches, da von keinem der in Betracht kommenden Länder beabsichtigt werde, derartige Interessen anzugreifen.

Wien, 31. Juli. Die Sitzungen der Delegirten für den Handelsvertrag mit der Schweiz nehmen ihren ununterbrochenen Fortgang. In den nächsten Tagen werden entscheidende Beschlüsse erwartet. Wie das „Fremdenblatt" mittheilt, stehen die Nachrichten über einen bevorstehenden oder in Aussicht genommenen Abbruch der Vertrags-Verhandlungen mit der Schweiz in Widerspruch mit den Thatsachen und den bisherigen Ergebnissen der Verhandlungen. Diese ließen es vielmehr kaum zweifelhaft erscheinen, daß das Endresultat ein günstiges sein werde.

Bremen, 30. Juli. Der Schnelldampfer „Lahn", Capt. H. Hellmers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 21. Juli von Bremen und am 22. Juli von Southampton abgegangen war, ist gestern 11 Uhr Vormittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Mit einer Beilage.

Locale Nachrichten.

Breslau, 31. Juli.

ßß **Das Gesangs- und Volksfest** des aus sieben Gesangvereinen bestehenden Heinrich Lichner-Bundes, welches am Sonntag, den 2. August, im Schießwerder stattfindet, verspricht ein in jeder Beziehung genußreiches zu werden. Der musikalische Theil des Festes besteht in einem Instrumental-Concert der Capelle des 1. Schles. Feld-Artillerie-Regiments v. Peucker (Nr. 6) und aus einem Vocal-Concert der Bundes-Gesangs-Vereine. Während der Pausen finden eine Präsenten-Vertheilung für Kinder und das Aufsteigen eines Luftballons statt; bei eintretender Dunkelheit wird ein großes Brillant-Fronten-Feuerwerk vom Kunstfeuerwerker G. Schmidt abgebrannt.

o. **Tomaten.** Diese köstliche Frucht war für diesen Sommer heut zum ersten Male in einigen, leider schon überreifen und dadurch welk gewordenen Exemplaren auf dem Ringe feilgeboten. Die Tomate oder der Liebesapfel (die Bezeichnung Paradiesapfel ist in Norddeutschland für einen wirklichen kleinen Apfel so verbreitet, daß nur Verwirrung entstehen würde, wenn wir in Schlesien die Tomaten Paradiesäpfel nennen wollten) ist die bis faustgroß werdende, leuchtend rothe Frucht einer brasilianischen Verwandten der Kartoffel, welcher die Tomate (Solanum Lycopersicum oder Lycopersicum esculentum) im Kraute ähnlich sieht, von der sie sich aber durch gelbe Blüthen und dadurch unterscheidet, daß sie keine Knollen bildet, sondern im Herbste vollständig abstirbt. Die Größe der Früchte ist ohne jede Bedeutung für ihren Wohlgeschmack, kirschgroße Beeren schmecken ebenso gut wie faustgroße; dagegen nimmt das Aroma zu, wenn die Pflanzen recht sonnig gestanden haben, womöglich breitgezogen am Spalier vor einer Wand. Im Süden wird die Tomate in ungeheuren Mengen sowohl roh wie auch als Salat oder Speisenzusatz gegessen. Bei uns bürgert sie sich zunächst als Suppenfrucht und als geschmackgebender Saucenzusatz ein. Die Paradeisappl-Sauce, wie der Oesterreicher consequent statt Paradiesapfel sagt, ist sehr einfach zu bereiten und von außerordentlichem Wohlgeschmack, und eine Liebesäpplsuppe schmeckt täuschend wie eine sehr feine Weinsuppe. Recepte dazu giebt jedes Kochbuch, und wir können unseren Hausfrauen nicht dringend genug empfehlen, einen Versuch mit Tomaten zu wagen; sie werden ihn gern wiederholen.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Gestern Abend um 10 Uhr 6 Min. wurde die Feuerwehr nach der Wallstraße Nr. 25 gerufen, wo in einer Wohnstube in der dritten Etage des Vordergebäudes eine Gardine, ein Rouleaux, die Wandtapete und ein Fensterrahmen in Folge unvorsichtigen Umgehens mit Licht in Brand gerathen waren. Das Feuer war bereits vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht worden.

ee. **Warnung vor einem Hochstapler.** In verschiedenen großen Städten Deutschlands ist in der letzten Zeit ein Fremder aufgetaucht, der sich Wladimir Abramowitsch nennt und russischer Marine-Capitän zweiten Ranges gewesen sein will. Er legitimirt sich durch einen anscheinend echten Paß, der am 16. November 1890 in Warschau vom Polizei-Minister ausgestellt wurde und die Nummer 6132 aufweist. Nachforschungen bei dem Marineministerium in Petersburg haben ergeben, daß ein Capitän dieses Namens dort nicht bekannt ist. Der angeblich zum Kurgebrauch in Wiesbaden weilende Abramowitsch — er ist natürlich auch dort nicht aufzufinden — hat inzwischen von verschiedenen Personen unter allerlei Vorspiegelungen Geldbeträge erschwindelt, so von dem russischen Viceconsul in Frankfurt a. M. 200 Mark, bei der russischen Gesandtschaft in Stuttgart 200 Mark, von dem Hofgeistlichen der Königin von Würtemberg 300 Mark. Der Schwindler ist klein, hat blonden Schnurrbart und am Kinn zugespitzten Vollbart und trägt bei seinen Besuchen einen schwarzen Frack mit mehreren Orden und einen Radmantel.

ee. **Einbruch.** In der Nacht vom 29.—30. d. Mts. wurde in zwei Restaurants auf der Hintergasse und auf der Uferstraße von denselben Dieben eingebrochen. In dem letzteren Local stahlen die Einbrecher Speck und Wurst, im Werthe von 40 Mark, sowie eine silberne Uhr. Zwei der Diebe, Richard Peter und Gustav Bunke, sowie ein Hehler sind bereits verhaftet; ein weiterer Complice, Gustav Gutsmann, wird zur Verhaftung gesucht. Bei einer Haussuchung in der Wohnung der Einbrecher wurden auch drei offenbar gestohlene Uhren, zwei Cylinderuhren und eine Ankeruhr, beschlagnahmt, welche die Nummern 13062, 81040 und 46608 tragen. Die rechtmäßigen Eigenthümer mögen sich auf dem kgl. Polizeipräsidium, Zimmer 20, melden.

ee. **Auffinden eines Entseelten.** Am 30. d. M., Nachmittags gegen 2 Uhr, wurde unweit der Weigelt'schen Badeanstalt in der Nähe der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahnbrücke die Leiche eines etwa 25 bis 30 Jahre alten Arbeiters aus der Oder gelandet und nach der Anatomie überführt. Der Entseelte hat schwarzes Haar, seine Kleidung bestand u. A. aus rothem Flanellhemd, englisch-ledernen Beinkleidern und einem Leibriemen. Die Leiche dürfte schon längere Zeit im Wasser gelegen haben.

ee. **Unfall.** Als am 30. d. M., Nachmittags, eine Droschke die Tauentzienstraße im Trabe entlang fuhr und die Bahnhofstraße kreuzte, kamen zwei Arbeiterfrauen mit einem Kinderwagen, in dem ein 3 Jahre alter Knabe und ein 2½ Jahre altes Mädchen lagen, um die Ecke der Bahnhofstraße gefahren. Der Kutscher vermochte nicht, das Pferd sogleich zum Stehen zu bringen; der Kinderwagen wurde umgestoßen, die Kinder auf die Straße geschleudert. Der Knabe verfiel in Folge dessen in Krämpfe, während das Mädchen einige Verletzungen am Kopfe erlitt. Ein in der Nähe wohnender Arzt leistete die erste Hilfe, worauf die Kinder in die Wohnung der Eltern geschafft wurde.

– ϱ **Unglücksfälle.** Der Arbeiter Karl Schaller aus Oberhof trat unvorsichtiger Weise in einen am Boden liegenden Rechen und erlitt eine tiefe Wunde am linken Fuße. — Der Knecht Franz Glaubitz aus Klein-Mochbern gerieth mit einem anderen Knechte in Streit, wobei ihm der letztere mit einer Rübenhacke auf den Kopf schlug und ihm eine bedeutende Wunde zufügte. — Beide Verunglückte fanden Aufnahme im Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder.

ee. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: ein Packet mit Wäsche, eine Kochmaschine, ein Notizbuch, ein Packet Visitenkarten. — Abhanden gekommen: ein Portemonnaie mit 120 Merk, eine Quittungskarte, ein Ehrenzeichen, ein Armband. — Gestohlen: einem Siebmacher aus Gräfl. Wiese 8 Mark. — Verhaftet vom 30. bis 31. d. M. 30 Personen.

Handels-Zeitung.

* **Zur Affaire der „Deutschen Bank".** Als am Donnerstag Nachmittag bei der „Deutschen Bank" das Scontro für Rubelnoten zur Controle gelangte, fiel die Summe des abzunehmenden Rubelbetrages auf. Eine rasch angestellte Untersuchung führte zur Entdeckung der Fälschung. Die Course der in Rede stehenden Engagements bewegen sich zwischen 244 und 218. (Siehe Neueste Handelsnachrichten.)

A—z. **Ziegelsubmission.** Von dem hiesigen Abtheilungs-Baumeister Kressin war die Lieferung von 1300 Mille Hartbrandsteinen zum Bau der Wegeüberführungen auf dem neuen Rangirbahnhofe Brockau ausgeschrieben worden. Es offerirten: M. Kirstein, hier, das ganze Quantum zu 19 M. fr. Liegnitz, W. Harmening, Zimpel, 600 Mille zu 24,50 M. fr. Mochbern, Bessel, Paulau, 170 Mille zu 23 M. fr. Brieg, M. Pringsheim, hier, das ganze Quantum zu 26 M. fr. Breslau, Oderthorbahnhof, Hübner, Rausse, 600 Mille zu 20 M. fr. Maltsch, Freibusch, Strehlen, 800 Mille zu 21 M. fr. Strehlen, Korn, hier, 170 Mille zu 25½ M. fr. Neukirch, Günzel, Bresa, 300 Mille zu 23 M. fr. Bresa, Pursche, Liegnitz, 800 Mille zu 21,50 M. fr. Liegnitz, Zahn, Pfaffendorf, ein Theilquantum zu 19 M. fr. Liegnitz.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 31. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Von morgen ab werden die Actien der Lüttich-Limburger Eisenbahn excl. Dividendenscheins per 1890 gehandelt. — Die an Stelle der 1. Orientanleihe bei der Convertirung ausgegebene 4proc. innere russische Anleihe 4. Emission wurde heute à 65 pCt. gehandelt. Die Course der Kohlenactien wurden durch das Gerücht beeinflusst, dass zu Montag eine Generalversammlung des westfälischen Cokessyndicats berufen sei, angeblich, um über eine Productionseinschränkung Beschluss zu fassen. Von anderer Seite wurde diesem Gerüchte widersprochen. — Die „Nat.-Ztg." erfährt von vertrauenswerther Seite, dass die Nachricht über eine angeblich bevorstehende Aenderung in den Instradirungen der Lübek-Büchener Bahn bezüglich der schwedischen Holztransporte unbegründet und in massgebenden Kreisen hierüber nichts bekannt ist. — Das „B. T." schreibt: Von dem Director der Posener Spritbank Stern ist die Anregung an die Regierung ergangen, die Rectification von russischem Rohspiritus in Deutschland zuzulassen, da sonst ein immer weiterer Niedergang der deutschen Spiritusindustrie zu besorgen wäre. Auf Veranlassung der Regierung hat nun gestern in dieser Angelegenheit hier eine Besprechung von Grossgrundbesitzern stattgefunden, weche Herrn Stern zu ihren Berathungen zugezogen hatten. Das Votum der Versammlung ist eher negativ zu nennen. — Zu den bereits vorhandenen Schächten der Zeche Shamrock werden nach der „A. R.-C." zwei weitere angelegt und die Abteufungsarbeiten hierzu sind in vollem Gange. — Die Einnahme der Grossen Berliner Pferdeeisenbahn vom 23. bis zum 29. d. M. beträgt 263 534 M. oder 9230 M. mehr und vom 1. Januar bis 29. d. M. 8 186 900 M. oder 94 964 M. mehr als im Vorjahre. — Aus den hiesigen Verwaltungskreisen wird bestätigt, dass der Betrieb des Blechwalzwerkes auf der Redenhütte eingestellt ist. Die älteren Arbeiter werden weiter beschäftigt. — Der Betrug bei der Deutschen Bank ist in der Weise verübt worden, dass der Börsenmakler Schwieger, früher Director der Berliner Handelsgesellschaft, gemeinsam mit einem Beamten der Deutschen Bank, Namens Frank, Hausse-Engagements per Juli in Rubelnoten einging, an der Börse russische Noten kaufte und als den Käufer die Deutsche Bank ausgab. Die Schlussscheine, welche über die betrügerischen Geschäfte bei der Deutschen Bank vorgewiesen wurden, hat Frank mit dem Bestätigungsstempel versehen zurückgegeben. Frank hat erst nachträglich, am Donnerstag, früh um 5 Uhr, die betrügerischen Geschäfte in die Bücher eingetragen, hat die Bank dann gestern Vormittag gegen 11 Uhr verlassen und ist seitdem nicht wieder gesehen worden. Es wird vermuthet, dass er sich das Leben genommen habe. Schwieger, welcher die Entdeckung zum Ultimo voraussah, legte gestern dem Director Mankiewicz gegenüber ein Geständniss der Betrügereien ab. Die Bank hat noch gestern das nöthige Capital zur eventuellen Abnahme der Noten beschafft. Heute Vormittag haben eingehende Conferenzen der Direction behufs Ordnung der Angelegenheit stattgefunden, worauf die Bank die Erklärung abgab, dass sie die Engagements per heute sowie die per ultimo August angeblich prolongirten Engagements in Noten anerkenne. Von den Engagements, welche für die späteren Termine betrügerischer Weise auf den Namen der Bank eingegangen sind, ist in den Büchern nichts verzeichnet, die Bank ist bemüht, diese Engagements zu ermitteln. Schwieger ist inzwischen in Haft genommen. Es verlautet, die Bank habe bereits die von Schwieger und Frank geschlossenen Rubelnoten im ungefähren Betrage von 12 Millionen Mark gegen baar abgenommen. Wie es heisst, ist der Aufsichtsrath der Bank zu einer Sitzung zusammenberufen worden, in welcher die Direction über das Vorkommniss Bericht erstatten wird. Gerüchtweise verlautete, der Aufsichtsrath und die Direction hätten den Beschluss gefasst, für das Jahr 1891 auf die Tantièmen Verzicht zu leisten. — Das an der Börse circulirende Gerücht, dass ein russisches Getreide-Ausfuhrverbot erfolgen wird, ist nach einem Petersb. Telegr. der „A. R. C." jedenfalls sehr verfrüht. In den Regierungskreisen sind einige maassgebende Persönlichkeiten dafür, andere aber dagegen; die Angelegenheit ist einstweilen als offen gelassen zu betrachten. Aus Wien meldet die „Voss. Ztg.": Nach Vergleich des Curators der Alpinen-Montangesellschaft erkennt dieselbe die am 31. Juli 1890 vorgenommene Verloosung der im Umlauf befindlichen 5proc. Prioritäten als rechtsunwirksam an. Die Gesellschaft kündigt neuerdings die im Umlaufe befindlichen 5proc. Prioritäten zur Rückzahlung binnen drei Monaten und räumt den Besitzern die Berechtigung ein, die Obligationen innerhalb dreier Monate in 4½proc. einzutauschen, wobei Besitzer für je eine 4½procentige Hypothekar-Theilverschreibung im Nominalbetrage 500 Fr. oder 404 M. erhalten. Ferner verpflichtet sich die Gesellschaft, bis zum vereinbarten Rückzahlungstermin die 5proc. Prioritäten mit 5 pCt. Gold zu verzinsen. — Das Bureau „Her." meldet: Infolge einer Uebereinkunft zwischen einigen Banquiers wurde die Gefahr der Zahlungseinstellung der Banca di Roma gestern Donnerstag beseitigt. Die Banca di Roma wird sich demnächst mit der englisch-italienischen Bank verschmelzen. Die Schwierigkeiten des Instituts sollen mit den bekannten Vorgängen bei der Verwaltung des päpstlichen Vermögens im Zusammenhang stehen. — Auf dem amerikanischen Eisenmarkte zeigten sich sehr wenig Veränderungen, die Stimmung war etwas fester. Schmiede- und Giessereiroheisen begegneten mässiger Nachfrage und waren stetig, Bessemereisen still, die Preise zeigen sich unverändert, schottisches Eisen ruhig, aber fester, Spiegeleisen mässig begehrt und stetiger, und für ordinäres Stangeneisen bestand ziemlich gute Nachfrage, Stahlschienen ruhig und unverändert, die Nachfrage für Stahlluppen hat nachgelassen, Stahlknüppel, Nagelbrammen und Stahldrahtstangen waren stetig bei fortgesetzt ziemlich regem Begehr, Fertigeisen ist nicht gefragt zu bisherigen Preisen, Weissbleche bleiben mässig gefragt und stetig.

Köln, 31. Juli. Die „Kölnische Zeitung" meldet: Das Westfälische Cokessyndicat beruft zum 3. August eine Hauptversammlung zur Erwägung der Herabsetzung der Production angesichts der Einschränkung der Roheisenerzeugung im deutschen Zollgebiet.

Berlin, 31. Juli. **Fondsbörse.** Die von der Deutschen Bank bekannt gegebenen Fälschungen eines ihrer Beamten haben den heutigen Börsenverkehr in so hervorragender Weise beeinflusst, dass wenigstens in der ersten Börsenhälfte jedes andere Motiv zurücktrat. An sich war ja durch die Art der Fälschung eine lebhafte Bewegung in Russischen Noten bedingt, wobei diese indess wider vielfaches Erwarten ihren Cours ziemlich gut behaupten konnten. Dann aber war es naturgemäss der Bankenmarkt, auf welchem sich das Gros des Verkehrs, und zwar bei durchweg flauen Coursen, entwickelte. Deutsche Bankactien setzten etwa 4 Procent unter dem gestrigen Schluss ein, die übrigen hierher gehörenden Werthe 2—3 pCt. niedriger. Das Geschäft nahm einen erregten Verlauf und war in allen Bankactien ohne Ausnahme sehr bedeutend, besonders in denjenigen der hiesigen Institute. — Credit 154,10—154,40—154—154,70, Nachbörse 154,50. Commandit 170,20—170,40—169 60—170,10—170, Nachbörse 170. Deutsche Bank 141,75—139,75—140,75—140,25, Nachbörse 140. Bahnactien schwach, still, besonders Schweizerbahnen. Kohlen- wie Hüttenactien niedriger; Bochumer 110,10—110,60—109,75—110,25, Nachbörse 110,60, Dortmunder 66,10 bis 66,50 bis 66,25 bis 66,60, Laura 115,90 bis 116—115,80—116, Nachbörse 116,25. Ausländische Fonds behauptet, nur russische Werthe stärker offerirt. Im späteren Verlauf erhielt sich in allen Märkten matte Tendenz. Kassenmarkt lustlos, inländische Anlagewerthe billiger. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten fest, russische rückgängig.

Berlin, 31. Juli. **Productenbörse.** Während der ersten Markthälfte wurde heute die Aufmerksamkeit der Interessenten für Juli-Abwickelungen in Anspruch genommen. Nachdem diese erledigt war, gestaltete sich die vorher anscheinend feste Haltung für die meisten Artikel matt. — Loco Weizen träge. Im Terminverkehr kam es während der Kündigungszeit fast nur zu Juli-Umsätzen. Der noch vorhandene Deckungsbegehr fand seitens der Hausse- und Waare-Inhaber schlank Befriedigung, sodass jede Ausschreitung vermieden wurde und der Durchschnittspreis sich etwas niedriger als gestern stellte. Später kam für spätere Sichten überwiegendes Angebot heraus, welches drückend wirkte, so dass die Course ca. 2 M. niedriger als gestern schlossen. — Loco Roggen hatte schwachen Umsatz zu festen Preisen. Neue Waare, in den nächsten Tagen aus hiesiger Umgegend zu liefern, wurde à 216 Mark verkauft. Für Termine bewirkte der feste Verlauf des Juli zunächst feste Tendenz, die später aber nachliess, als die Platzspeculation mit Realisations-Offerten herauskam. Nichtsdestoweniger bekundete der Schluss wieder feste Haltung. Rigaer Waare, sofortige Abladung, wurde à 164 M. cif Stettin acquirirt. — Loco Hafer preishaltend. Von Terminen waren nächste fest, spätere matt. — Roggenmehl ruhig. — Mais sehr still. — Rüböl erzielte bei fester Haltung neuerdings etwas höhere Preise, ohne lebhaft gehandelt zu werden. — Spiritus bekundete anfänglich bei mässigem Deckungsbegehr weiter feste Tendenz, welche indess ins Gegentheil umschlug, als die Hausse nur Neigung zu Verkäufen zeigte. Die Course schlossen für nahe Lieferung ca. 50 Pf., für spätere ca. 1 M. niedriger als gestern.

Posen, 31. Juli. **Spiritus** loco **ohne Fass** 50er 68,90, 70er 48,90. — Tendenz: Fest. — Wetter: Schön.

Hamburg, 31. Juli, 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per Septbr. 78¾, per December 69, per März 67¼. Ruhig.

Hamburg, 31. Juli, 7 Uhr 4 Min. Abends. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per Septbr. 78¾, per December 69, per März 1892 67¼, per Mai 1892 67¼. — Tendenz: Behauptet.

Havre, 31. Juli, 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per September 97,50, per December 84,75, per März 82,25. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam. 31. Juli, Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary 60¾.

Hamburg, 31. Juli, 7 Uhr 14 Minuten Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juli 13,47½, August 13,47½, September 13,35, October-December 12,50, Januar-März 1892 12,67½. — Ruhig.

Paris. 31. Juli, Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88% loco 36—36,50. weisser Zucker Nr. 3 für 100 Klgr., per Juli 36,25, per August 36,25, per September 35,62½, per October-Januar 34,87½. Ruhig.

Paris. 31. Juli, Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% loco 36—36,25, ruhig, weisser Zucker Nr. 3 für 100 Klgr. per Juli 36, per August 35,87½, per September 35,62½, per October-Januar 34,87½. Weichend.

London. 31. Juli. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco 15, ruhig. Rüben-Rohzucker loco 13½, ruhig.

Hamburg, 31. Juli. **Petroleum.** Ruhig. Standard white loco 6,40 Br., August-December 6,60 Br.

Bremen. 31. Juli. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Loco 6,15 Br. Niedriger.

Antwerpen. 31. Juli, 2 Uhr 15 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 16¼ bez. und Br., per per August 16⅛ Br., per September-December 16⅛ Br. — Weichend.

Amsterdam, 31. Juli. Bancazinn 54⅞.

London, 31. Juli. **Kupfer**, Chili bars good ordinary brands 52 Lstr. 2 sh 6 d. — **Zinn** (straits) 91 Lstr. 2 sh. 6 d. — **Zink** 23 Lstr. 12 sh. 6 d. — **Blei** 12 Lstr. 5 sh — d. — **Roheisen** mixed numbers warrants 47 sh. — d.

Glasgow, 31. Juli. **Roheisen.**	30. Juli.	31. Juli.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	47,4 sh.	47,1 sh.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 31. Juli. [Amtliche Schlusscourse.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	30.	31.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	90 60	90 90
Gotthardt-Bahn ult.	131 75	131 40
Lübeck-Büchen	152 —	148 75
Mainz-Ludwigshaf.	112 10	111 80
Marienburger	60 70	60 10
Mittelmeerbahn	97 90	96 80
Ostpreuss. St.-Act.	80 20	80 50
Warschau-Wien	222 —	222 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	52 50	52 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	96 90	96 40
do. Wechslerbank	98 60	98 50
Deutsche Bank	145 10	141 —
Disc.-Command. ult.	171 40	170 30
Oest. Cred.-Anst. ult.	154 70	154 70
Schles. Bankverein	114 90	114 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	109 25	109 25
Bismarckhütte	130 —	131 50
Bochum. Gussstahl	111 40	111 20
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	164 —	162 75
do. Pferdebahn	134 —	134 —
do. verein. Oelfabr.	102 40	102 50
Donnersmarckhütte	77 75	77 30
Dortm. Union St.-Pr.	66 20	66 50
Erdmannsdrf. Spinn.	89 10	89 20
Flöther Maschinenb.	100 —	100 —
Fraust. Zuckerfabrik	90 30	90 30
Giesel Cement	96 —	96 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	— —	— —
Hofm. Waggonfabrik	165 70	165 50
Kattow. Bergbau-A.	121 50	121 50
Kramsta Leinen-Ind.	121 70	121 40
Laurahütte	116 —	115 70
Märkisch-Westfäl.	243 70	243 70
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	132 70	133 50
Nordd. Lloyd ult.	108 20	108 10
Obschl. Chamotte-F.	108 20	107 50
do. Eisenb.-Bed.	61 70	61 25
do. Eisen-Ind.	120 50	120 50
do. Portl.-Cem.	94 90	93 90
Oppeln. Portl.-Cemt.	86 75	86 25
Redenhütte St.-Pr.	48 70	48 50
Schlesischer Cement	122 40	121 —
do. Dampf.-Comp.	85 —	85 25
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	204 50	204 30
do. St.-Pr.-A.	204 50	204 80

Cours vom	30.	31.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	47 20	48 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 90	106 —
do. do. 3½%	98 40	98 50
do. do. 3%	84 70	84 90
Neue do. 3%	84 50	84 60
Preuss. 4% cons. Anl.	105 70	105 60
do. 3½% do.	98 40	98 60
do. 3% do.	84 70	84 90
do. Pr.-Anl. de 55	170 70	170 —
Posener Pfandbr. 4%	101 75	101 60
do. do. 3½%	95 70	95 60
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	96 30	96 30
do. Rentenbriefe	101 90	101 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	— —	96 10
Italienische Rente	90 25	90 30
do. Eisenb.-Oblig.	55 —	54 70
Mexikaner 1890er	83 20	83 25
Oest. 4% Goldrente	95 80	96 20
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	79 50	79 60
do. 1860er Loose.	122 70	122 —
Poln. 5% Pfandbr.	68 20	68 20
do. Liqu.-Pfandbr.	— —	— —
Rum. 5% amortisable	97 40	97 60
do. 4% von 1890	84 60	84 —
Russ. 1883er Rente	103 90	103 90
do. 1889er Anleihe	95 95	95 90
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 70	97 60
do. Orient-Anl. II.	— —	68 45
Serb. amort. Rente	87 25	87 25
Türkische Anleihe	18 10	18 —
do. Loose	65 10	65 20
do. Tabaks-Act.	174 50	174 —
Ung. 4% Goldrente	90 30	90 40
do. Papierrente	87 80	87 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 40	172 40
Russ. Bankn. 100 SR.	216 30	214 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 55	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 33	— —
do. 1 „ 3 M.	20 24½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 15	172 10
do. 100 Fl. 2 M.	171 50	171 40
Warschau 100 SR 8 T.	215 75	214 30

Privat-Discont 3⅛%.

Berlin, 31. Juli, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Börse auf den bei der deutschen Bank verübten bedeutenden Betrug im Beginn für Nebenbanken, insbesondere für deutsche Bank, flau, alsbald aber in Folge von Interventionskäufen befestigt. Später wieder mehrfach stark schwankend. Ausländische Renten matt auf London; Eisenwerthe ziemlich fest; schliesslich insbesondere russische Noten behauptet; nur deutsche Bank flau 139¾. Scrips 84, 60.

Cours vom	30.	31.
Berl. Handelsges. ult.	133 —	130 75
Disc.-Command. ult.	172 —	170 —
Oesterr. Credit ult.	155 12	154 50
Laurahütte ult.	116 25	116 37
Warschau-Wien ult.	223 25	222 50
Harpener ult.	185 62	183 50
Bochumer ult.	110 75	110 62
Dresdener Bank ult.	134 50	131 75
Hibernia ult.	160 62	159 25
Dux-Bodenbach ult.	226 37	227 —
Gelsenkirchen ult.	155 62	154 50

Cours vom	30.	31.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	80 37	80 62
Drtm. Union St. Pr. ult.	66 62	66 50
Franzosen ult.	122 62	122 87
Galizier ult.	90 75	91 —
Italiener ult.	90 25	89 87
Lombarden ult.	43 —	42 —
Türkenloose ult.	65 50	64 25
Donnersmarckh. ult.	77 75	77 30
Russ. Banknoten ult.	216 —	215 50
Ungar. Goldrente ult.	90 25	90 —
Marienb.-Mlawka ult.	61 12	60 12

Berlin, 31. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	30.	31.
Weizen p. 1000 Kg. Flauer.		
Juli	248 50	245 50
Juli-August	218 50	216 75
Septbr.-Octbr.	214 75	213 —
Roggen p. 1000 Kg. Flauer.		
Juli	221 50	228 —
Juli-August	211 75	211 —
Septbr.-Octbr.	204 75	204 —
Hafer per 1000 Kg.		
Juli	168 —	168 —
Septbr.-Octbr.	148 25	147 50

Cours vom	30.	31.
Rüböl per 1000 Kg. Fester.		
September-October	61 40	61 60
April-Mai	61 90	62 20
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Niedriger.		
Loco 70er	50 80	50 50
Juli-August 70er	50 50	50 10
Aug.-Septbr. 70er	50 60	50 —
Septbr.-Oct. 70er	46 30	45 30
Loco 50er	— —	— —

Paris. 31. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Juli 26, 60, per August 26, 70, per September-December 27, 30, per November-Februar 27, 80. — Mehl fest, per Juli 59, 50, per August 59, 90, per September-December 61, 60, per Novbr.-Febr. 62, —. — Rüböl fest, per Juli 74, 25, per August 74, 75, per September-December 76, 50, per Januar-April 75, 50. — Spiritus behauptet, per Juli 42, 75, per August 42, —, per September-December 39, —, per Januar-April 38, 75. — Wetter: Veränderlich.

Stettin, 31. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	30.	31.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
Juli	238 —	236 —
Septbr.-Octbr.	211 50	211 —
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Juli	220 —	221 —
Septbr.-Octbr.	201 50	202 —
Petroleum loco	10 80	10 80

Cours vom	30.	31.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Juli	61 —	61 50
September-Octbr.	61 —	61 50
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	— —	— —
Loco 70er	50 30	50 60
Aug.-Septbr. 70er	48 90	49 50
Septbr.-Oct. 70er	44 70	45 50

Wien, 31. Juli. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	30.	31.
Credit-Actien	287 25	286 75
St.-Eis.-A.-Cert.	284 25	284 75
Lomb. Eisenb.	100 25	97 —
Galizier	210 50	210 75
Napoleonsd'or	9 37	9 38½

Cours vom	30.	31.
Marknoten	57 97	58 02
4% ung. Goldrente	104 80	104 75
Silberrente	92 35	92 40
London	118 —	118 05
Ungar. Papierrente	101 75	101 75

Paris, 31. Juli. 3% Rente 95, 12. Neueste Anleihe 1877. 106, 20. Italiener 90, 05. Staatsbahn 618, 75. Lombarden —, —. Egypter 485, 62. Träge.

Paris. 31. Juli, Nachmittags 3 Uhr. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	30.	31.
3 proc. Rente	95 12	94 97
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 —	106 02
Ital. 5proc. Rente	90 10	89 50
Oesterr. St.-E.-A.	622 50	617 50
Lombard. Eisenb.A.	225 —	221 25

Cours vom	30.	31.
Türken neue cons.	18 60	18 40
Türkische Loose	67 40	66 —
Goldrente, österr.	— —	— —
do. ungar.	90 31	89 81
Egypter	487 50	485 —
Compt. d'Esc. neue	560 —	561 —

Köln. 31. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per Juli —, —, per November 21, 85. Roggen per Juli —, —, per Novbr. 20, 45. Rüböl per Oct. 64, 50, per Mai 65, —. Hafer loco 16, 50.

London, 31. Juli. Consols von 1889 August 95, 87. Russen Ser. II. 96, 25. Egypter 96, 12. Schön.

London. 31. Juli, Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1½ pCt. Matt.

Cours vom	30.	31.
2¾ proc. Consols	95⅞	95¾
Preussische Consols	104 —	104 —
Ital. 5proc. Rente	89¼	88⅞
Lombarden	8⅞	8⅞
4% Russ. II. Ser. 1889	96½	96 —
Silber	45 15	46 —
Türk. Anl., convert.	18⅜	18⅛
Unificirte Egypter	96⅜	96 —

Cours vom	30.	31.
Silberrente	78 —	79 —
Ungar. Goldr.	88⅞	88¾
Berlin	20 56	— —
Hamburg	20 56	— —
Frankfurt a. M.	20 56	— —
Wien	11 94	— —
Paris	25 46¼	— —
Petersburg	25 1/16	— —

Bankeingang 65 000.

Frankfurt a. M., 31. Juli. Mittags. Credit-Actien 246, — Staatsbahn 243, 75. Galizier —, —. Ung. Goldrente 90. 20. Egypter — — Laurahütte 111, 70. Schwach.

Liverpool. 31. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Amsterdam. 31. Juli. [Getreidemarkt.] (Schluss-Bericht.) Weizen loco unverändert, per Nov. 249. — Roggen loco unverändert, per October 206, per März 204. — Rüböl loco 33¾, per Herbst 33½, per Mai 34⅛.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 31. Juli, 7 Uhr 15 Min. Abds. Credit-Actien 246,—, Staatsbahn 244,25, Lombarden 83⅝, Mainzer —,—, Laura 112,20, Ungar. Goldrente 89,50, Egypter 96,—, Türkenloose 19,80, Türken 17,90, Commandit 169,55. Schwach.

Hamburg, 31. Juli, 8 Uhr 40 Min. Abends. Creditactien 245,70, Franzosen 611,—, Lombarden 199,50, Ostpreussen 80,50, Lübeck-Büchener 147,50, Disconto-Gesellschaft 169,70, Deutsche Bank 139,10, Laurahütte 111,—, Packetfahrt —,—, Norddeutsche Bank —,—, Nobel Dynamit Trust —,—, Russ. Noten 215,50. — Tendenz: Schwach.

Vom Standesamte. 31. Juli.

Aufgebote:

Standesamt I. **Regahl,** Karl, Stationsaspirant, ev., Ob.-Stephansdorf, **Kirchner,** Marie, evang., Reuscheſtraße 31. — **Baumgart,** Paul, Arbeiter, kath., Friedrich-Carlsſtraße 48, **Baier,** Rosina, kath., ebenda.

Standesamt III. **Nicklaus,** Heinrich, Tischler, kath., Uferstraße 33, **Klimpke,** Anna, geb. Buchmann, kath., ebenda. — **Schwarzer,** Paul, Militär-Anwärter, kath., Schießwerderstraße 5, **Marcus,** Clara, kath., Salzstraße 22.

Sterbefälle:

Standesamt I. **Jünke,** Ottilie, geb. Langer, Arbeiterwwe., 41 J. — **Hannach,** Curt, S. d. Buchdruckereibesitzers Hermann, 8 M. — **Kaiser,** Marie, T. d. Arbeiters Gustav, 6 M. — **Kaul,** Auguste, geb. Walasky, Schneiderwittwe, 47 J. — **Sperling,** Reinhold, S. d. Schuhmachers Heinrich, 3 M. — **Menzel,** Martha, T. d. Maschinisten Franz, 18 T. — **Gomille,** Emma, T. d. Haushälters August, 10 M. — **Könder,** Gustav, Arbeiter, 33 J. — **Schütz,** Hugo, Kaufmann, 41 J. — **Roder,** Caroline, Arbeiterin, 59 J. — **Pusch,** Hedwig, T. d. Stellmachers Georg, 6 W.

Standesamt II. **von Geisau,** Georg, S. d. Schneidermeisters Anton, 9 W. — **Pretsch,** Traugott, Böttcher, 45 J. — **Foraita,** August, Rentier, 71 J. — **Lesciejewsky,** Marie, geb. Hütter, Arbeiterfrau, 41 J. — **Ludewig,** Fritz, S. d. Cigarrenmachers Heinrich, 22 T. — **Liebich,** Fritz, S. d. Fleischermeisters Wilhelm, 8 M. — **Kutzner,** Auguste, geb. Riesemann, Particulierfrau, 58 J. — **Böttger,** Alexandrine, städtische Lehrerin, 43 J. — **Grundmann,** Richard, S. d. Arbeiters Rudolf, 1 J. — **Zisch,** Marie, T. d. Kaufmanns Richard, 1 J.

Clara Hirschhorn,
Dr. Franz Fürstenheim,
Verlobte.
Berlin NW., im Juli 1891.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Dr. Ludwig Breslauer
und Frau
Lina, geb. **Schweitzer.**
Ratibor, im Juli 1891. [426]

Die glückliche Geburt eines munteren Söhnchens beehren sich ergebenst anzuzeigen [2021]
Bernhard Posnansky und Frau
Gertrud, geb. **Schiller.**
Warschau, den 29. Juli 1891.

Die Geburt eines Sohnes zeigen hiermit statt jeder besonderen Meldung an [1271]
Amtsrichter **Richard Goldschmidt**
und Frau
Gertrude, geb. **Hamburger.**
Bernstadt i. Schl., 30. Juli 1891.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an
Heinrich Kruse und Frau
Agnes, geb. **Börner.**
Berlin, den 30. Juli 1891.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an [2031]
S. Kurnik und Frau
Malwine, geb. **Ringo.**
Trebnitz, den 30. Juli 1891

Gestern Morgen 5 Uhr verschied nach längerem Leiden die städtische Lehrerin [2033]

Fräulein Alexandrine Böttger.

Sie hat mit treuem Fleisse durch lange Jahre segensreich ihr schweres Amt verwaltet. Ein grosser Kreis dankbarer Schülerinnen beweint ihren frühen Tod. Sie war uns eine liebe Genossin. Ehre ihrem Andenken!

Breslau, den 31. Juli 1891.

Das Lehrerkollegium der ev. Volksschule Nr. 13.

Heut Vormittag 10½ Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere innigstgeliebte, theure Frau, Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Tante [1272]

Olga Kassel, geb. Freund,

im blühenden Alter von 30 Jahren 9½ Monaten.

Die Beerdigung findet Sonntag am 2. August in Nicolai 3 Uhr Nachmittags von der Leichenhalle aus statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am Montag, den 27. Juli, verstarb in Heringsdorf plötzlich am Herzschlage meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Else Cassirer,
geb. Sommerguth,

im noch nicht vollendeten 33. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bittet tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen [429]

Isidor Cassirer.

Berlin, Chausseestr. 3.

Die Beisetzung findet Freitag Mittag 12 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs in der Schönhauser Allee aus statt.

Danksagung.

Ausser Stande, allen verehrten Freunden und Bekannten, die uns anlässlich des Hinscheidens unseres geliebten Sohnes

Otto

so zahlreiche Beweise herzlicher Theilnahme gaben, Allen, die uns bei dem schweren Gange zur Ruhestätte tröstend zur Seite standen, sogleich einzeln zu danken, statten wir hiermit auf diesem Wege unseren verbindlichsten, wärmsten Dank ab.

Altmünster (Ober-Oesterreich), den 31. Juli 1891.

Familie Salo Cohn.

[1291]

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut Vormittag 11 Uhr verschied nach längerem Leiden unser theurer Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, Kaufmann

Hugo Schütz

im 42. Lebensjahr. [2019]

Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 30. Juli 1891.

Beerdigung: Sonntag, den 2. August, Nachmittag 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Theils des Gräbschner Friedhofs.

Heut früh 6 Uhr starb nach längerem Leiden, unser geliebter, braver Sohn, **Max Hoheisel,** im Alter von 22 Jahren. Wer den Verstorbenen näher gekannt, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen.
Schöneberg, den 29. Juli 1891.
H. Hoheisel.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres geliebten Vaters sagen wir hiermit unseren aufrichtigen, tiefgefühlten Dank. [423]

Breslau, 31. Juli 1891.

Dr. Scheps und Schwestern.

Residenz-Sommer-Theater.

Sonnabend, den 1. August 1891:
Benefiz für Herrn Capellmeister Gustav Meyer.
Neu einstudirt:

Der Bettelstudent.

Anfang 7½ Uhr. [1292]
Sonntag, Montag: „Der Bettelstudent."

Liebich's Etablissement.

Täglich:

Großes Concert

der [1287]
Capelle des Königl. Sächs. Garde-Reiter-Regiments aus Dresden.
Stabstrompeter Herr H. Stock.
Anfang 8 Uhr.
Eintritt 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.
Vorverkauf in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten).

Nicol E. Kauffmann,
Meisterfahrer der Welt im Kunstfahren.
Araber-Truppe
des Hadji Abdullah.
Möhring's
Piccolo-Theater.
Olga und Aida Edelweiss, internationales Gesangs-Duett.
Elise de Carell, Soubrette. [1286]
Mirzl Koblassa, der Liebling Wiens.
Charles E. Baron, Gesangs-Humorist.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.

Oeffentliches Concert im
St. Vincenz-Garten.
Potpourri-Abend. 1270
(Näheres die Plakate.)
Georg Riemenschneider.

Tivoli.

Doppel-Concert.
Neu! Täglich: Neu!
Hagenbecks Löwen.
Im Schiffs-Caroussell.
Non plus ultra.
Anfang 7 Uhr. [1154]
Entrée 75 Pf., Kinder 25 Pf., Vorverkauf 50 Pf.

Liebichs-Höhe.

Heute: [1295]
Promenaden-Concert.
Anfang Nachm. 5 Uhr, Ende 10 Uhr.
Gemengte Speise.

Rheinwein

vom Fass, 25 Pfennige das Viertel.
Alfr. Raymond's Weinhdl.,
Carlsstraße 10. [1254]

1288
Zeltgarten.

Großes Concert
v. d. Capelle des Musikdirectors Herrn O. von Ehrlich.
Anfang 7½ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.

Ich habe mich als Rechtsanwalt in Breslau niedergelassen. [1256]
Mein Bureau befindet sich: Ring 25, part.
Boroschek,
Rechtsanwalt.

Verreist
bis Anfang September.
Dr. Wilh. Sachs,
Zahnarzt. [2027]

Zurückgekehrt.
San.-Rath Dr. Schmiedel,
Königl. Physikus,
Tauentzienstraße Nr. 68a.
Vormittag 8—9, Nachmittag 3—5.

Zurückgekehrt.
Dr. R. Kayser,
Königsstraße 11,
pr. Arzt, [396]
Specialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Vom 3.—15. August
bin ich Wochentags für Privatpatienten nur zu sprechen: [433]
Nachmittags 3–4 Uhr.
Dr. Erich Gubitz,
Specialarzt für Nervenkranke,
Ohlauerstraße 50, I.

Kreisthierarzt Dr. Fiedeler,
Neudorfstraße 31 a.
Sprechstunden: Morgens bis 9½ Uhr, Nachmittags von 6 bis 7 Uhr. [1038]

Plomben u. Zähne. 1204
Robert Peter
Blücherplatz 13, am Riembergshof.

Für 2 Damen guter jüd. Mittagtisch zu haben Neue Graupenstraße 11, 3. Stock. [1999]

Waise, 21 J., Verm. 900,000 Mark, m. Kind, welch. adoptirt werd. muß, wünscht sof. zu heirathen. Vermögen nicht beansprucht. Nicht anonyme Off. „Redlich" Post 97 Berlin.

Heiraths-Gesuch.
Ein junger Kaufmann, 28 Jahr alt, Israelit, der seit mehreren Jahren Süddeutschland bereist, wünscht sich zu verheirathen, wenn ihm Gelegenheit geboten wird, in ein altrenommirtes, gutes Geschäft einzuheirathen.
Nur ernstgemeinte Offerten beliebe man gefl. an die Exped. der Bresl. Ztg. unter L. R. 187 einzusenden.
Discretion zugesichert. [1300]

Ein christlicher junger Mann aus feinster Familie wünscht eine Jüdin zu heirathen. Antworten mit Photographie erbeten u. M. M. 55 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein jüd. Mann, 30 J. alt, geschied., sucht ein armes anst. Mädchen zu heirathen. Briefe erb. unt. M. B. postlag. Liegnitz.

W. Höffert,

Königl. preuß. u. Königl. sächs. Hofphotograph,
Hofphotograph Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Tauentzienplatz 11, part.
Aufnahmen von Visitkarte bis Lebensgröße.
Vergrößerungen aller Art. [341]
Telephonamt II Nr. 1297.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zu der am 4. August stattfindenden Ziehung 1. Klasse obiger Lotterie empfehle ich Antheile an einem Gesellschaftsspiel von 25 Loosen:

25/100	25/50	25/25	25/20	25/10
13,75	27,50	55	68,75	137 Mark.

Für die folgenden Klassen derselbe Einsatz. [398]
Für alle 4 Klassen:

	25/100	25/50	25/25
Mk.	55	110	220 2c.

Ferner Antheile an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Mk.	55	27,50	13,50	6,75	3,40	2,—	1,—

für jede Klasse.
Porto und Liste 1,50 Mk. für alle Klassen.

Antheile an einem Gesellschaftsspiele von 400 Loosen zur Deutschen Antisclaverei-Lotterie empfehle ich, so lange der Vorrath reicht, für beide Klassen:

	400/500	400/400	400/200	400/100	400/50
Mk.	40	50	100	200	400

Original-Loose zu Original-Preisen.
Für beide Klassen:

1/1	1/2	1/4	1/8
42	21	10,50	5,25.

Porto u. Liste 1 Mk.
Bestellungen erbitte umgehend. Unter Nachnahme wird nicht versandt. Der Versandt der Loose erfolgt sofort nach Ausgabe, nach Reihenfolge des Eingangs.
L. Abter, Bankgeschäft, Hannover.

V!

Unterfertigte erlaubt sich hiermit, ihre l. alten Herren und auswärtig. Inaktiven zur Feier des

5. Stiftungsfestes

freundlichst einzuladen. [1297]

Viadrina, freie Verbindung.
I. A.:
Berthold Prinz (×) ×
Cand. med.

Programm:
Montag, den 3. August, früh 11 Uhr: c. t: A. C. auf der Kneipe (Neue Junkernstr. 29). Abends 8 Uhr: c. m. t. Festkommers im grossen Concertsaale des Vincenzhauses, Seminargasse.
Dinstag, den 4. August: Musikalischer Frühschoppen im Höcherlbräu 12 Uhr c. t.
Mittwoch, den 5. August: Exbummel nach Fürstenstein. Abfahrt mit dem Frühzuge.

Breslauer Asphalt-Comptoir
R. Stiller,

Breitestr. 15. Breslau. Breitestr. 15.
Fabrik und Lager:
Verlängerte Sternstraße Nr. 74, 75, 76.

Glasirte Thonröhren II. Wahl (mit sogenannten Schönheitsfehlern) für Durchlässe 2c.), **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Ausführung von:
Asphaltarbeiten aller Art;
Dacharbeiten in Dachpappe und Holzcement.
Holzstabfußboden in Asphalt verlegt, besonders geeignet für Räumlichkeiten in feuchter Lage, zur Verhütung von Schwammbildung.
Holzpflaster (□ Klötze) in Asphaltmasse verlegt, für Durchfahrten, Stallungen, Straßen, Gänge 2c.

Lager und Verkauf von:
Asphalt- und Dachdeck-Materialien;
Portland-Cement aus den besten Fabriken;
Mettlacher Mosaik-, Trottoir- u. Pflaster-Platten; Vertreter der Mosaikfabrik von Villeroy & Boch in Mettlach für die Provinz Schlesien;
Glasirte Wandplatten, für Läden, Küchen, Hausflure 2c. aus den verschiedenen Fabriken von Villeroy & Boch in Mettlach und Dresden;
Saargemünder Platten, zu allen Arten von Fußbodenbelägen;
Glasirte Thonröhren, Vertretung der Deutschen Thonröhren und Chamotte-Fabrik in Münsterberg i. Schl.
Wasserleitungs-Gegenstände in Steingut (Fayence) und in glasirter Thonmasse;
Pferdekrippen und Kuhtröge aus glasirter Thonmasse; [847]
Bau-Ornamente, Traillen, Vasen, Figuren 2c.

Schweizerische Rentenanstalt. Lebensversicherung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir Herrn Hermann Böer in Breslau, Elsasserstraße 9, eine General-Agentur für Breslau und die Provinz Schlesien übertragen haben.
Zürich, den 1. August 1891. [2016]

Die Direction.
C. Widmer.

---

25 JÄHRIGER ERFOLG [0172]

15 EHRENDIPLOME
18 GOLDENE MEDAILLEN



VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN ALLER LÄNDER EMPFOHLEN

VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN

Bad Neu-Schmecks in Ungarn.

Kaltwasserheilanstalt, klimatischer und Terrain-Kurort, Moorbäder, Sanatorium für Lungenkranke.
1004 Meter Seehöhe.

In der Hohen Tátra sind nach längerem Regenwetter wieder schöne sonnenhelle Tage eingetreten, das Wetter ist demnach sowohl zum Kurgebrauch, als für Bergtouren geeignet. [1244]
Namhafte Neubauten machen es möglich, dass in Neu-Schmecks selbst in der Höhe der Saison gute Zimmer stets zu haben sind.

Dr. Nikolaus v. Szontagh.

Ober-Glogau.
Glück's Hôtel, M. Fabig,

empfiehlt sich dem reisenden Publikum.
Sämmtliche Localitäten sind aufs Beste renovirt. — Zimmer 1,50 Mk.
[1269] Hausdiener zu jedem Zuge am Bahnhof.

Passagierfahrt

von Stettin nach Stockholm vermittelst der schnellfahrenden, mit bequemen und comfortabel eingerichteten Cajüten versehenen A. I. Passagierdampfer „Magdeburg" Capt. Schwabe, „Schweden" Capt. Frentz.
Abgang von Stettin jeden Sonnabend Mittag 12 Uhr. Passage incl. Beköstigung: I. Caj. M. 45,—, II. Caj. M. 33,50, Deckplatz excl. Beköstigung M. 15,—. Nähere Auskunft ertheilen

Neue Dampfer-Compagnie, Stettin.
Herman Hofrichter, Stettin. [0176]

Greifswald- Rügen.

Kürzester Weg von Berlin in 8 Stunden.
Vom 11. Juni ab in Berlin directe Fahrkarten für Bahn und Schiff.
Der Postdampfer „Anclam", Capt. Buchholtz, fährt vom 15. Mai bis 26. Septbr. werktägig, im Juli und August auch Sonntags, von Greifswald über Lauterbach (Putbus, Binz) nach Mönchgut (Göhren, Thiessow), im steten Anschluß an die Bahnzüge, auch in Lauterbach,
von Greifswald 2½ Uhr Nachm.,
„ Lauterbach 4¾ „ „
und zurück
von Mönchgut 8 Uhr Morgens,
„ Lauterbach 9²⁰ „ „
Ueberall feste Landungsbrücken und Wagen zu Taxpreisen. — Gutes Restaurant an Bord. [5355]
Expeditionen: in Greifswald J. D. Gaede Söhne, in Putbus: Ad. Koch.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist heute unter laufender Nr. 654 die Firma
Paul Reichelt
und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Reichelt zu Ottmachau eingetragen worden. [1282]
Patschkau, den 27. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.
Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
J. Gottschlich
in Langenbielau wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [1284]
Reichenbach u. E., den 29. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.
Das Concursverfahren über das Vermögen des vormaligen Gutspächters
Adalbert Reiss
aus Sacrau-Turawa ist, nachdem das Königliche Amtsgericht den am 13. Juli 1891 angenommenen Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt hat, durch Beschluß desselben Gerichts vom heutigen Tage aufgehoben worden.
Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, event. zur Erhebung von Einwendungen gegen dieselbe ist Termin [1285]
auf den 9. September 1891, Vormittags 9½ Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, im Zimmer Nr. 21 des neuen Justizgebäudes bestimmt.
Oppeln, den 28. Juli 1891.
Burghardt,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß der die hiesigen Jahrmärkte Besuchenden gebracht, daß der Zimmermeister Schmalller hierselbst vom 1. Januar 1892 ab Marktbuden für die Besucher der Jahrmärkte nicht mehr aufstellen läßt.
Den betheiligten Jahrmarkts-Besuchern muß hiernach überlassen bleiben, auf andere Weise für Beschaffung von Buden während der Dauer der Jahrmärkte selber zu sorgen. [1276]
Goldberg, den 28. Juli 1891.
Der Magistrat.
Kamcke.

Tischlerarbeiten.

Für das Bureau des städtischen Elektricitäts-Werkes ist die Mobiliar-Einrichtung zu fertigen. — Die Bedingungen sind im General-Bureau auf dem Rathhause hier einzusehen. — Schriftliche Anerbietungen unter Angabe der Einzelpreise können bis zum 12. August d. J., Vormittags 10 Uhr, daselbst abgegeben werden. [1296]
Breslau, den 31. Juli 1891.
Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Breslau und zwar der Ohlauer Vorstadt Band XIX Blatt 291 Nr. 806 auf den Namen 1) des Malermeisters Robert Neumann zu Breslau, 2) des Kaufmanns Oskar Kittlaß zu Breslau eingetragene, zu Breslau Nr. 3c am Weidendamm belegene Grundstück
am 29. September 1891, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4 im II. Stock, Zimmer Nr. 90, versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 0,70 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 4 ar 90 qm zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer zur Zeit nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung Va, Zimmer Nr. 92, eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1285a]
am 30. September 1891, Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle in dem oben bezeichneten Termins-Zimmer Nr. 90, verkündet werden.
Breslau, den 25. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter Band II, Artikel 63, auf den Namen des Rittergutsbesitzers Julius Kappler zu Louisdorf eingetragene Rittergut Louisdorf, Kreis Freystadt,
am 21. September 1891, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 1097,13 M. Reinertrag und einer Fläche von 171,93,80 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III Zimmer Nr. 1, während der Sprechstunden eingesehen werden. [857]
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 22. September 1891, Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 3, verkündet werden.
Freystadt, den 8. Juli 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Franz Foerster
zu Strehlen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin
auf den 26. August 1891, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst bestimmt. [1283]
Strehlen, den 29. Juli 1891.
Kintzel,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Jagdverpachtung.

Sonntag, den 2. August, Nachmittag 5 Uhr, werde ich im Gasthause von Schüttler zu Reibnitz bei Schmolz, Kreis Breslau, die Jagd des hiesigen Gutsbezirks, 146 Hektar, auf ein Jahr meistbietend verpachten. Bietungscaution 100 Mark. [1243]
Der Zuschlag unter den drei Bestbietenden wird vorbehalten.
Hielscher, Gutsvorsteher.

Zur Erzielung einer zweckentsprechenden Ausnutzung der offenen Güterwagen von 12,5 t und 15 t Ladegewicht bei Beförderung von Massengütern treten vom 15. September d. J. ab **im Local- und Wechselverkehr der Preußischen Staatseisenbahnen** hinsichtlich der Frachtberechnung für Massengüter nachstehende anderweite Bestimmungen in Kraft.

1) Diejenigen Ausnahmetarife, deren Anwendung an die gleichzeitige Aufgabe von mindestens 50 000 oder 60 000 kg geknüpft ist, werden schon bei gleichzeitiger Aufgabe von 45 000 kg berechnet.
2) Soweit für **Steinkohlen, Braunkohen und Brikets** die unter 1 bezeichneten Ausnahme-Tarife bestehen, wird bei gleichzeitiger Aufgabe von mindens 45 000 kg — gegenwärtig 50 000 kg und mehr — die Fracht nach dem **Gesammtladegewicht der thatsächlich gestellten Wagen** berechnet, sofern nicht die Berechnung nach dem wirklich verladenen Gewicht zu den Sätzen und Bedingungen des Specialtarifs III oder etwaiger Ausnahmetarife für Einzelsendungen eine niedrigere Fracht ergiebt.

   Die gleiche Frachtberechnung findet auf diejenigen **Einzelwagenladungen oberschlesischer Steinkohlen und Brikets, nach dem Directionsbezirk Berlin und Bromberg, für welche die ermäßigten Sätze des Theil II der betreffenden Ausnahmetarife nach Verfrachtung der vorgeschriebenen Jahresmindestmengen von 5 bezw. 6 Millionen kg beansprucht werden, bei der nachträglichen Gewährung des ermäßigten Tarifes Anwendung.**

   Auf **Koksſendungen** findet die Frachtberechnung nach dem Ladegewicht bis auf Weiteres keine Anwendung.
3) Die Ausnahmetarife **für Eisenerze** (einschl. Kiesabbrände und Schlacken zum Verhütten) und für **Schwefelkies** gelten von dem oben bezeichneten Zeitpunkt ab ebenfalls nur noch bei Frachtberechnung nach dem **gestellten Ladegewicht,** und zwar ohne Unterschied, ob es sich um Ausnahmetarife für Massensendungen (z. B. für überseeische Eisenerze auf sonst aus den Seehäfen leer zurücklaufenden Kohlenwagen) oder um solche für einzelne Ladungen handelt. Bei Verwendung von Wagen mit größerem Ladegewicht als 10 000 kg wird der Frachtberechnung nach dem Ausnahmetarif das Ladegewicht der gestellten Wagen zu Grunde gelegt, wenn nicht die Berechnung zu den Sätzen des Specialtarifs III für das wirklich verladene Gewicht, mindestens aber für 10 000 kg, eine niedrigere Fracht ergiebt. Die gleiche Art der Frachtberechnung findet statt, wenn nach den besonderen Tarifvorschriften unter IIB der Staatsbahngütertarife an Stelle **eines** Wagens von 10 000 kg Ladegewicht andere Wagen mit **mehr als 10 000 kg** Gesammtladegewicht gestellt werden. Werden beispielsweise auf 2 Wagen von je 7500 kg Ladegewicht 7000 und 6000, zusammen 13 000 kg Walzenschlacken verladen, so wird die Fracht für 15 000 kg nach dem Ausnahmetarif oder, wenn billiger, für 13 000 kg nach dem Specialtarif III berechnet. [437]

Breslau, den 31. Juli 1891.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Verdingung

der Lieferung von 26 400 cbm Kies event. Kleinschlag für die Bahnstrecken Brieg—Breslau—Oswitz, Oswitz—Trachenberg, Trachenberg—Lissa, Trachenberg—Herrnstadt, Bojanowo—Guhrau, Breslau—Raudten und Breslau—Ströbel. Die Lieferungsbedingungen 2c. liegen in unserem Geschäftszimmer 21 — Centralbahnhof — hierselbst aus und können auch von da gegen portofreie Einsendung von 1 Mark bezogen werden. Eröffnungstermin der Angebote am 12. August 1891, Vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Breslau, den 18. Juli 1891. [1053]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Lissa).

Zur Errichtung von Cigarren-Niederlagen werden von einer alten, sehr renommirten Firma, welche in vielen Orten bereits Niederlagen unterhält, an allen geeigneten Städten Schlesiens, an welchen dieselbe noch nicht vertreten ist, respectable und etwas bemittelte Herren gesucht, welche bereit sind, unter sehr günstigen Bedingungen für ihren Ort eine Niederlage auf eigene Rechnung zu übernehmen. [425]

Reflectanten wollen sich unter Angabe ihrer Vermögens-Verhältnisse sub **80. V. O.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW.** wenden.

Geschäfts-Verkauf.

Mein **Modewaaren-, Leinen- u. Confections-Geschäft,** in bester Lage Breslaus, Eckladen mit drei Schaufenstern und **kleinem Lager, gute Nahrung,** bin ich willens, bald preiswerth **zu verkaufen.** Offerten unter **A. D. 53** Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [2024]

Ausschreibung.

Die Lieferung von **1500 cbm Kohlen** für die städtischen Gebäude soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die näheren Bedingungen liegen im Verwaltungs-Gebäude, **Flottbeckerstraße 13 — Zimmer Nr. 12** — zur Einsicht aus resp. **können gegen Einsendung von 1 Mk. von unserer Registratur bezogen werden.** [1200]

Angebote mit **entsprechender Aufschrift** werden bis

Dinstag, den 4. August c., Abends 6 Uhr,

nach unten bezeichneter Amtsstelle erbeten.

Altona, den 25. Juli 1891.

Die Bau-Commission.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Im **Franz Grüner'schen Concurse** soll die Ausschüttung der Masse erfolgen. Dazu sind **433,60 Mark** verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei **3613,72 Mark** nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Ob.-Glogau, den 29. Juli 1891

Th. Bernard,

Verwalter. [1275]

Eingeführte Agenten oder Reisende

der Kurz- oder Manufacturwaarenbranche werden von einem Wupperthaler Knopf-Fabrik-Geschäft gesucht, behufs Mitnahme einer kleinen Muster-Collection (Specialitäten, worin Lager gehalten und prompt geliefert wird). 10 % Provision bei monatlicher Abrechnung. [427]

Nur tüchtige, achtbare Herren belieben unter Angabe ihrer Referenzen und ihres Wirkungskreises Offerten unter **V. 8792** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Köln a. Rh.** einzusenden.

Sicherste u. beste verzinsl. Capitals-Anlage.

45 000 M. 1. Hypothek, $5^1/_2$ % verzinslich, auf neue, höchst rentable industrielle Anlage (Nähe Breslau's) **gesucht.** Feuertaxe 114 000 Mark. Off. unt. **H. 23865** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [422]

Import- und Exportgeschäft.

Franz Geuer, Karlsruhe (Baden) bisheriger Leiter des Exportmusterlagers, übernimmt **Vertretungen** erster Firmen **für Baden.** Feinste Referenzen. Cautionsfähig bis zu hohem Betrage. [43]

Vertreter gesucht von leistungsfähiger Obersteiner Uhrkettenfabrik für den provisionsweisen Verkauf von Uhrketten an Uhrmacher. Offerten sub „L. 21" an **Rudolf Mosse,** Oberstein a. Nahe. [428]

Papier-Vertretung

Eine **leistungsfähige Papierfabrik,** welche Skippapiere fabricirt, sucht einen **mit der Papierkundschaft bekannten** [424]

tücht. Vertreter.

Offerten unter **H. 23857** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Ich beabsichtige meinen

Besitz in Kleinburg

ganz oder zur Hälfte zu verkaufen. [418]

Nur solvente Selbstreflectanten erfahren Näheres unter R. 1736 durch Rudolf Mosse, Breslau.

Ein jung. Kaufmann wünscht sich an einem rentablen Geschäft, am liebsten **Fabrikgeschäft,** mit circa **15 000 Mark zu betheiligen.**

Gefl. Offerten **unter A. S. 56** an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Grundstück-Verkauf.

In einer größeren, an der Bahn gelegenen und durch ihre gesunde Lage, sowie anmuthige landschaftliche Umgebung bekannten Provinzialstadt Niederschlesiens ist ein circa $7^1/_2$ Morgen großes Grundstück mit großem herrschaftlichen Wohngebäude, einem kleineren ebenfalls bewohnbaren Gartenhause, Stall- und Nebengebäuden, schönen, von prächtigen alten Bäumen beschatteten Park- und Gartenanlagen und größerem Obst- und Gemüsegarten **billig zu verkaufen.** Das größere herrschaftliche Wohnhaus mit Balcon und Veranda enthält 14 Zimmer, geräumige Küchen- und Nebenräume, großen Keller und ist mit Gas- und Wasserleitung in beiden Etagen und im Souterrain versehen. Das kleine Gartenhaus enthält 5 Zimmer, Küche, Keller und Bodenraum. Das Grundstück dürfte sich auch zur Etablirung einer Cur- oder Pensions-Anstalt vortrefflich eignen. [378]

Offerten sub **J. G. 6669** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**



Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen **Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.** [0174]

Aqua Destillata

(destillirtes Wasser),

garantirt chemisch rein, per Ballon, 60—70 Liter Inhalt, 1 Mk. 20 Pf., frei Haus oder frei Bahnhof Breslau, offerirt **Eugen Kassel, Selterfabrik mit Dampfbetrieb. Fernsprecher 910.** [063]

Ich kaufe gut erhalt. Kleidungsstücke, Möbel u. Betten u. zahle hohe Preise. H. Scheuermann, Neue Junkernstraße 16. [1992]

Reitpferd-Verkauf.

Fuchsstute, 6 Zoll, $4^1/_2$ Jahr, mit Abzeichen, fehlerfrei, hochelegant, $^3/_4$ Vollblut, f. 170 Pfd. Gewicht, mit 900 Mk. [1281]

Boetticher
in Polnisch-Krawarn OS.

Reitpferd,

Rapp-Wallach ohne Abz., Furioso, 165 cm, 6jähr., fehlerfrei, 1000 Mk. Näheres durch **Rudolf Mosse, Breslau,** sub Chiffre **C. 1745.**

Einspänner-Verkauf.

Edle Fuchsstute, 7 Zoll, $4^1/_2$ Jahr, sehr elegant, sicher, ohne Scheu, tadellos, flott und ausdauernd, f. 900 Mk. Offerten unter **M. A. 185** Exped. der Bresl. Ztg. [1280]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine gewandte, **tüchtige**

Verkäuferin,

welche in **Putz-** und **Weißwaaren-Geschäften** schon thätig war, wird per 1. October **gesucht.** Offerten an **Rudolf Mosse, Glogau, Nr. 100** erbeten. [430]

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Für eine **größere**

Weberei von Taschentüchern in Lauban i. Schl.

wird zum **baldigen** Eintritt event. **1. October d. J.** ein

durchaus tüchtiger Buchhalter und Correspondent

bei **gutem** Gehalt **gesucht.**

Kenntniß der **doppelten Buchführung** erforderlich; bevorzugt Bewerber, welche **französisch correspondiren** und mit der **Branche vertraut sind.** [387]

Offerten mit Photogr. und Ansprüchen befördert sub **T. 1716 Rudolf Mosse, Breslau.**

Für ein älteres **Destillationsgeschäft** wird ein durchaus solider, tüchtiger [1278]

Reisender,

der Oberschlesien schon mit gutem Erfolge bereist, per 1. October c. zu engagiren gewünscht. Gef. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station und Zeugnißabschriften unter **B. Z. 184** an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten.

Einen durchaus tücht. Zuschneider 1. Ranges,

welcher nur in besseren Geschäften thätig war und ohne Anprobe gutpassende Sachen schneiden kann, suche ich für mein Maaßgeschäft per sofort.

Moritz Neustadt,

[2022] **Schweidnitzerstraße 40.**

Ein tüchtiger jüngerer

Commis,

der besonders **mit dem Marktverkehr** vertraut ist, wird für ein **Getreide- und Saaten-Geschäft** in einer **größeren Provinzial-Stadt Schlesiens** zum baldigen Antritt **gesucht.** Offerten unter **L. T. postlagernd Liegnitz** erbeten. [1299]

Zum sofortigen ev. späteren Eintritt **suche** einen **durchaus tüchtigen** jungen Mann der **Modewaaren-Branche** als [1290]

ersten Verkäufer

bei hohem Salair zu engagiren. Ich reflectire nur auf eine wirklich gute Kraft und erbitte Off. m. Photographie und Angabe von Ia. Referenzen.

D. Schlesinger jr.
Schweidnitzerstraße 7.

Für mein **Sammet- und Seidenwaaren-Geschäft suche** einen

tüchtigen Verkäufer

bei gutem Salair zu engagiren.

Bewerber aus der Seidenbranche bevorzugt. Meldungen mit Zeugnißabschriften an [1289]

D. Schlesinger jr.,
Schweidnitzerstr. 7.

Gesucht.

Für einen **Consum-Verein** in einer größeren Provinzial-Stadt Schlesiens wird ein im Materialwaaren-Geschäft **gründlich erfahrener,** mit Ein- und Verkauf durch langjährige Thätigkeit vertrauter Kaufmann als

erster Verkäufer u. Lagerverwalter

zum 1. October cr. gesucht. Es werden jedoch nur Reflectanten mit **allerbesten** Zeugniss. über Charakter und bisherige Thätigkeit berücksichtigt.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **J. F. 6812** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [431]

Für mein **Garderoben-Geschäft** suche per 1. October a. c. einen **tüchtigen** nicht zu jungen **ersten**

Verkäufer,

der selbstständig confectioniren und mich vertreten kann. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station erbittet **Ph. Becker,**
[1141] **Görlitz.**

Einen Verkäufer,

mit der Branche vertraut, suchen für **Herren-Confections-Geschäft** per sofort ev. 1. Octbr. a. c. Polnische Sprache erwünscht. [432]

Gebr. Praeger, Posen.

NB. Off. m. Gehaltsanspr. u. Zeugniß-Copien müssen beigefügt werden.

Ein Specerist,

katholisch, u. auch polnisch sprechend, wird nach Oberschlesien per sofort für ein Fabrikgeschäft gesucht. Derselbe soll theils schriftlich, theils für das Lager und auch zeitweise für die Reise beschäftigt werden. Gehalt je nach Leistung 30 bis 40 Mark monatlich und freie Station ohne Wäsche. Meldungen sind unter Chiffre **R. Z. 183** an die Expedition der Bresl. Ztg. zu richten und Zeugnisse nur in Abschrift ohne Marke beizufügen. [1277]

Ein junger

praktischer Destillateur,

der auch im **Detailgeschäft thätig** sein muß und im Besitze guter Zeugnisse ist, wird bei hohem Gehalt zum Antritt am **1. October cr.** event. auch **früher** [420]

gesucht.

Offerten mit Zeugnißabschriften sind zu richten an

M. Kalmus,
Neumarkt i. Schlesien.

Praktischer Destillateur,

welcher schon mit Erfolg gereist, bei gutem Salair **gesucht.** Offerten unter **E. B. 182** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1237]

Junger Destillateur, gewandter Verkäufer, **sucht** per sofort **Stellung** als solcher. [2025]

Gefl. Offerten unter **J. D. 54** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein **Weiß-, Wollwaaren- und Putzgeschäft** suche ich per 1. September oder 1. October einen **tüchtigen** [435]

jungen Mann,

der die Branche kennt und in der **Buchführung** firm ist.

Lazarus Wolff Moses,
Glogau.

Ein junger Mann

1212

(mosaisch), der seine Lehrzeit vor Kurzem beendet hat, sowie **ein Lehrling** finden sofort Stellung.

Heinrich Siebner,
Colonialwaaren- und Getreide-Geschäft,
Gleiwitz.

Für unser **Spielwaarengeschäft** en gros und en détail **suchen** wir per 1. October event. **auch** früher einen **tüchtigen** [1279]

jungen Mann.

Offerten sind Zeugnißabschriften, sowie Angabe der Gehaltsansprüche beizufügen.

F. Augustin & Co.,
Breslau.

Ein junger Mann,

welcher in den größten **Tuch- und Herren-Confections-Geschäften** in Bremen, Oldenburg und Mannheim mehrere Jahre thätig gewesen, **sucht,** gestützt auf gute Referenzen und Zeugnisse, **Stellung** in einem ähnlichen Geschäfte einer größeren Stadt Schlesiens. [2004]

Gefl. Offerten unter **M. S. 52** erbitte an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann,

flotter Expedient, bewandert in der Delicatessenbranche, der schon in größeren Geschäften thätig gewesen ist, findet in unserem Delicatessen-, Colonialwaaren- und Wein-Geschäft vom 1. October d. J. bei hohem Gehalte dauernde Stellung.

Retourmarke verbeten. [1223]

F. A. Gaebel Söhne,
Graudenz.

Ein kräftiger Mann,

36 Jahr alt, ehem. Gardist, lange Jahre in einer großen Fabrik thätig, bewandert in Land- u. Gartenarbeit, **sucht Stellung** als **Bureaudiener, Aufseher** oder **Hausmeister.** Frau würde event. auch **Bedienung machen.** Beste Zeugnisse stehen zur Seite. — Offerten sub **M. 186** an die Exped. der Bresl. Ztg. [436]

Ein Ehepaar sucht eine Hausbereinigung p. 1. od. 15. August zu übernehmen. Gefl. Offerten unt. N. 162 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Einen Lehrling

mit nöthiger Schulbildung sucht

[2035] **S. Wreschner, Ring 22.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Breitestr. 18 III. Et.

fein **möblirtes Vorderzimmer** mit **guter Pension** bald zu **vergeben.**

Augustastr. 42,

III. Etage, ist ein herrschaftliches Quartier von 5 Zimmern, Badecabinet und Nebengelaß **zu vermiethen.**

Näheres daselbst beim Portier **Gehlich.** [1037]

Antonienstr. 34

halbe **2. Etage** } per 1. October
halbe **3. Etage** } **zu vermiethen.**

Blücherplatz 11

ist **1 große, helle Hofwohnung,** Aussicht nach Roßmarkt, p. October **zu vermiethen.** [2023]

Claassenstr. 3

das herrschaftliche Hochparterre mit allem Comfort p. Michaelis zu vermiethen. Näheres im I. Stock daselbst. [2026]

Taschenstr. 20

ist in der **2. Etage** eine **Wohnung** von 5 Zimmern nebst allem Zubehör, neu renovirt, per sofort billig **zu vermiethen.** [2020]

Sehr schöne

Hochparterre-Wohnung

3 Zimmer und Küche, per 1. Octbr. **Höfchenstraße 35, Ecke Sadowastraße,** schönste Lage. Näheres bei **Leipziger im Hochparterre.**

Eine schöne Wohnung, 1. Etage, 4 Zimm., Entree, Küche, Dienstbotenzimm. **zu vermiethen.** Preis 500 M., mehr. **kl. Wohnungen,** Zim., Küche, Nische 50—60 Thlr. **Trebnitzerstraße 32.** [2028]

Ein Laden mit großem Schaufenster **Nicolaistraße 21 zu vermiethen.**

Ring 50 I. Etage

als Geschäftslocal p. bald oder 1. October billig zu vermiethen. Näheres **M. Charig, Ohlauerstr. 20.**

Tauentzienstr. 74a

ist eine hochherrschaftliche I. Etage, bestehend aus 9 großen Wohnräumen, worunter 3 große Vorder-Salons zu einem Saale zu verbinden sind, und sehr reichlichem Nebengelaß, wie Badezimmer, Mädchenzimmer 2c., ferner eine hochherrschaftl. III. Et., bestehend aus 6 großen Wohnräumen und demselben Bei- und Nebengelaß, per bald oder später zu vermiethen. Näheres zu erfragen beim Hausmeister im Keller daselbst oder bei M. Braniss, Höfchenstraße 19 hochparterre. [1927]

Große herrschaftliche Wohnungen hochpart., II. Stock, Gartenstr. 29a.

Telegraphische Witterungsberichte vom 31. Juli.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	764	12	NW 5	bedeckt.	
Aberdeen	761	10	SW 3	wolkig.	
Christiansund	757	17	NO 3	wolkig.	
Kopenhagen	757	18	SO 2	h. bedeckt.	
Stockholm	757	9	W 2	wolkenlos.	
Haparanda	758	11	NO 4	bedeckt.	
Petersburg	758	17	SO 1	h. bedeckt.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	763	13	NNO 5	h. bedeckt.	
Cherbourg	760	14	NNW 6	bedeckt.	
Helder	750	14	OSO 1	h. bedeckt.	
Sylt	757	16	SO 1	h. bedeckt.	
Hamburg	757	15	SW 2	h. bedeckt.	Thau, Abds. leichter Regen.
Swinemünde	758	19	S 2	wolkig.	
Neufahrwasser	759	17	NO 1	wolkenlos.	
Memel	757	—	NO 1	Regen.	
Paris	758	12	SW 2	bedeckt.	
Münster	757	13	S 1	bedeckt.	
Karlsruhe	758	17	SW 3	wolkig.	
Wiesbaden	758	14	W 2	bedeckt.	Gest. u. heute früh Regen.
München	760	15	still	bedeckt.	
Chemnitz	759	17	S 3	wolkig.	Thau.
Berlin	759	18	WSW 1	wolkig.	
Wien	760	15	still	Regen.	
Breslau	760	14	O 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	759	15	N 4	heiter.	
Nizza	759	21	SSW 3	wolkig.	
Triest	760	22	O 1	h. bedeckt.	Gest. Gewitter

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist sehr gleichmässig vertheilt und meist ein niedriger, nur über dem westlichen Grossbritannien und dem Alpengebiete übersteigt das Barometer 750 mm. Die schwache südliche Luftströmung hält über Deutschland an und ist demzufolge die Morgen-Temperatur daselbst etwas höher wie gestern, aber noch unter der Normalen; stellenweise ist Aufklären eingetreten; besonders in West-Deutschland fiel vielfach Regen.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil, sowie i. V für das Feuilleton: J. Seckles;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.